IV. Jahrgang. Juli—August. No. 4.

Zeitschrift
für
HEBRÆISCHE BIBLIOGRAPHIE

Unter Mitwirkung namhafter Gelehrter

herausgegeben
von
Dr. A. Freimann
und
Dr. H. Brody.

Redaktion: Dr. A. Freimann
Frankfurt a. M.
Obermainstrasse 4.

Verlag und Expedition:
J. Kauffmann
Frankfurt am Main
Börnestrasse 41.
Telephon 2846.

Jährlich
erscheinen 6 Nummern.

Abonnement 6 Mk. jährlich.

Literarische Anzeigen
werden zum Preise von
25 Pfg. die gespaltene Petitzeile angenommen.

Frankfurt a. M. | Die hier angezeigten Werke können sowohl durch den Verlag dieser Zeitschrift wie durch alle anderen Buchhandlungen bezogen werden. | 1900.

I. ABTEILUNG.

Einzelschriften.

a) Hebraica.

AHARON HAKOHEN aus Lunel, ארחות חיים, (Ritualwerk) zweiter Teil. Zum ersten Male herausgegeben und mit Stellennachweisen und Anmerkungen versehen von Dr. *M. Schlesinger*. I. Lieferung. Berlin 1899. 96 S. 8°.

[Publication des Vereins „Mekize Nirdamim" Jahrg. XV.]

AMINOW, A., ליקוטי דינים. Ceremonialvorschriften, in's Neupersische übersetzt von Simon Chacham. Teil I. Jerusalem, Druck v. S. Zuckermann, 1900. (6), 65 Bl. 8°. M. 5.

[ANONYM], תולדות בני יהונתן, Biographien der Söhne Jonathan Eibenschütz'. Copiert und herausgegeben von ש״ר מטארנא. Podgorze, Deutscher, 1899. 32 S. 16°.

BRODY, H., דיואן, Dîwân des Abû-l-Hasan Jehuda ha-Lewi. Unter Mitwirkung namhafter Gelehrter bearbeitet. . . . Erster Bd. Nichtgottesdienstl. Poesie (Anmerkungen. 1. Lfg.) Berlin 1899. 96 S. 8°.

[Publication des Vereins „Mekize Nirdamim“, Jahrg. XV.]

— — שיר השירים, Weltliche Gedichte des Abu Ajjub Soleiman b. Jahja Ibn Gabirol. Unter Mitwirkung namhafter Gelehrter nach Handschriften und Druckwerken bearbeitet und mit Anmerkungen und Einleitung versehen. Heft 2. Berlin, M. Poppelauer, 1900. 8°. M. 1,20.

[Enthält: Text S. 21–36; Anm. S. כ"ח—י"ג.]

DAVID [B. JEHUDA] MESSER [LEON], aus Mantua, כבוד חכמים, Polemische Abhandlung über Gemeinde-Streitigkeiten in Avolna. (Um das Jahr 1510). Nach einem Ms. Oxford (No. 834) mit Anmerkungen herausgegeben und geschichtlich eingeleitet von Dr. *S. Bernfeld*. Berlin 1899. XXIII u. 140 S. 8°.

[Publication des Vereins „Mekize Nirdamim“, XV. Jahrg.]

EISENSTADT, B. M., רבני מינסק וחכמיה, Biographien von Rabbinen und Gelehrten der Gemeinde Minsk. Wilna, Romm, 1899. 72 S. 8°. M. 4.

GRUENHUT, L., ס' הלקוטים Sefer ha-Likkutim. Sammlung älterer Midraschim und wissenschaftlicher Abhandlungen. Teil III: Midrasch Eser Golijoth, einiges über die Zeit Schimeon des Gerechten. Pirke Rabenu ha-Kadosch. Jerusalem (Frankfurt a. M., in Kommission bei J. Kauffmann) 1899. 28 u. 93 S. 8.

[Im dritten Hefte seines verdienstlichen Sefer ha-Likkutim bietet uns Grünhut eine neue Ausgabe der עשר גליות und der פרקי רבינו הקדוש. Eine zwischen beiden stehende Abhandlung über Simon den Gerechten wäre besser direct auf die Einleitung gefolgt. In letzterer behauptet G., עשר גליות sei das eigentliche סדר עולם des R. Jose, da es in vielen Stücken R. Jose folge. Diese Ansicht ist ein Seitenstück zu Königsbergers Vermutung (Quellen der Halacha I, 125), סדר עולם sei ein verlorener tannaitischer Midrasch zur Genesis.[1]) Wenn man die Benutzung des סדר עולם in Talmud und Midrasch sowohl als bei Späteren betrachtet, kann ein Zweifel an der Identität desselben überhaupt nicht aufkommen, und es ist schwer zu begreifen, dass der Verf., der Ratners erschöpfende Einleitung zum ס"ע benutzt hat, trotzdem eine solche Hypothese vorbringen konnte. Nun wird aber עשר גליות — der Zusatz מדרש stammt, wenn ich nicht irre, von Jellinek — von R. Hillel im Commentar zu Sifre zu עקב § 43 als Teil des סדר עולם[2]) citiert, und dieses Citat dürfte

---

[1]) Nach Königsberger wird R. Jose als Tradent des סדר עולם „im Seder haddoroth und Raschbam (B. bathra 124 b)“ genannt! Die betr. Talmudstellen sind ihm unbekannt!

[2]) תני להו בסוף סדר עולם דעשר גליות גלו ישראל (ed. Friedmann Note 46.) Ratner schloss aus dieser Stelle, dass עשר גליות ursprünglich den Schluss des סדר עולם gebildet habe, was G. widerlegt.

wohl die Veranlassung zu G.s Hypothese gewesen sein. Durch die Güte des Herrn A. Epstein, der mir die jetzt in seinem Besitz befindliche, sehr wertvolle Handschrift, deren Inhalt Coronels ח' קונטרסים p. V kurz angegeben ist, für längere Zeit geliehen hat, ist es mir möglich, den Ursprung dieser Bezeichnung festzustellen. Als Nr. 4 enthält diese Hs. die עשר גליות, als Nr. 5 ein סדר עולם זוטא[1]) (p. 156d—158b), welches schliesst: עשר גליות גלו ישראל וכו' הכל כמו שכתוב לעיל בסמוך קודם סדר עולם דרבנן. Auch in der kurzen Vorrede eines früheren Schreibers dieses סדר עולם זוטא ist erwähnt, dass es die עשר גליות enthalte. Daraus ergiebt sich die Erklärung für die Bemerkung R. Hillels und auch die Citate Abrabanels in der Einleitung zu מלכים, der die עשר גליות als סדר עולם fast ganz auszieht, was G. aus Ratners Einleitung p. 131 — diese Seite wird p. ו Note 5 sogar citiert — hätte ersehen können. Der Text der עשר גליות in Ms. Epstein stimmt fast ganz mit ed. Jellinek überein. Die ersten 8 Exile hat Isaac de Lattes in seinem שערי ציון (p. 11—14 ed. Buber) aufgenommen, was G. leider entgangen ist. Eine Einteilung der Texteszeugen in Klassen ergiebt sich aus der Stellung der Erzählung von der Zerstörung des Tempels p. י״ג—י״ד, die bei Abraham ben David und Lattes bei Zerstörung des ersten Tempels, in ed. Jellinek und Ms. Epstein am Schlusse bei Zerstörung des zweiten Tempels sich findet.[2]) Zu der letzteren Klasse gehört auch die in Ms. Paris N. 837 vorliegende, G. gleichfalls unbekannte Erweiterung des Exilmidrasch, die Carmoly im Aktan di Mar Jakob (ed. Brüssel 1542 p. 16—32, ed. Jerusalem 1885 in אגודת אגדות p. 14—25) ungenau abgedruckt hat, und vermutlich auch Ms. Oxford Nr. 2287, 7 das nach Neubauers Catalog ענין נהר סמבטיון enthält und עשר גליות beginnt.[3]) Abrabanel erwähnt die betreffende Erzählung zwar nicht, doch muss sein Text mit dem von Lattes gebotenen im allgemeinen übereinstimmen, denn beide lesen p. י״ב Z. 1 והגלה משבט יהודה ובנימין חמשים אלף statt ג' אלף, was auf eine Verwechselung von נ und ג im Archetypus zurückzuführen sein wird. Ib. Z. 8 liest Lattes ובשנת י״ב למלכות נבוכדנצר statt י״ט. Dass Abrabanel ebenso las, geht daraus hervor, dass er p. ט״ז Z. 1, wo alle Texte בשנת כ״ז למלכות נבוכדנצר lesen (Lattes hat hier allerdings irrtümlich כ״ה), sagt בא בסדר עולם שאחר זה חמש עשרה שנה. Nach Neubauer, Revue des Études Juives X, 100 enthält ein Ms. Adler עשר גליות, nach Katalog Rabbinowicz Nr. 10 p. 18, das jetzt in Oxford befindliche ספר הזכרונות des Eleasar bar Ascher ha Levi (Ms. Hebr. d. 11.)

---

[1]) Jetzt steht im Ms. am Anfang und Schluss סדר עולם דרבנן, doch steht דרבנן in blasser Schrift über Rasur. Dass ursprünglich זוטא stand, geht aus der Ueberschrift der Seite סד' עו' זו' hervor. Die Correctur ist durch die Einleitung des Schreibers veranlasst, welche beginnt: העתקתי סדר עולם דרבנן. Ich beabsichtige die Hs. in dieser Zeitschrift ausführlicher zu beschreiben.

[2]) Ebenso fehlt in Ms. Epst. und ed. Jel. p. ט״ז l. Z. וישראל — p. י״ז l. Z. מצרים. Auch Ms. Paris 837 kennt nur eine Verfolgung durch Alexander. Die Stelle fehlt in ed Carmoly am Schluss von פרשה ד' (p. 24 resp. 20) und lautet: ואח״כ עלה אלכסנדרוס מוקדון מיון ויצר על אמון מצרים (Ms. ?מטא) וילכדה ויהרוג כל העם לפי חרב וכל היודים שברחו ממדינות נבוכדנצר.

[3]) Diese Vermutung ist irrig, denn wie ich nachträglich durch die Gefälligkeit des Herrn A. Cowley, Bibliothekar an der Bodlejana, erfahre, beginnt die Hs. עשר גליות גלתה סנהדרין עשר מסעות נסעה (!) הלוים בני משה und schliesst לאמר לאסירים צאו אלו שלפנים מנה״ר סמבטיון במהרה בימינו. (In Ms. Paris folgt auf die עשר גליות ein Stück, welches beginnt עשר גליות גלתה סנהדרין).

שמנה גליות.[1]) Eine zweite, ganz abweichende, historisch wertlose Recension der עשר גליות veröffentlichte Jellinek בית המדרש V; dieselbe ist im ספר התדיר aufgenommen.[2]) Schliesslich findet sich eine dritte, ganz kurze in der Reihenfolge der beiden ersten Exile sich dem סדר עולם anschliessende Recension im מדרש הגדול zu Deut. 29, 27. Von den erwähnten籍Texteszeugen kennt G. nur Abraham ben David, in dessen ספר הקבלה am Schlusse die עשר גליות aufgenommen sind,[3]) und ed. Jellinek. Es war für ihn daher nicht möglich, eine genügende Ausgabe herzustellen. Einer solchen müsste eine eingehende Untersuchung der beiden erwähnten Klassen auf ihren Wert vorausgehen. G. begnügt sich damit, p. א zu erklären, ed. Jellinek sei sehr corrupt, ohne das zu beweisen. Er führt gegen dieselbe auch an, die in den Text eingeschobenen Anmerkungen Mortaras seien verwirrend! Für die Bestimmung des Alters der עשר גליות haben wir als terminus ad quem das Responsum R. Zemachs, das dieselben als שנו רבותינו citiert. Der terminus a quo lässt sich nicht bestimmen, doch wird man nicht mit G. Benutzung durch die Amoraeer oder gar den Sifre annehmen dürfen.[4]) Ob die Erklärung des Targum (und auch der Peschitta), ספרד sei Spanien, unserem Midrasch entnommen ist, wie S. כ"א Note 7 behauptet wird, erscheint sehr zweifelhaft, dagegen hat nach Brüll (Centralanzeiger S. 41) סדר עולם זוטא diese Angabe hier entlehnt, was Verf. entgangen ist. Ich muss es mir versagen, auf weitere Einzelheiten einzugehen, da sich meine Anzeige ohnedies über Gebühr ausgedehnt hat, muss aber zum Schlusse hervorheben, dass G. die erste einigermassen brauchbare Ausgabe der עשר גליות uns vorgelegt hat, von denen bisher nur Textabdrucke existierten. G. hat mit grossem Fleisse viel Material zur Erklärung beigebracht, und in dieser Hinsicht verdient seine Arbeit alles Lob. Schade, dass er Ratners Noten zum סדר עולם nicht kannte, wo er mancherlei Ergänzungen gefunden hätte. Die פרקי רבינו הקדוש giebt G. nach einer aus Jemen stammenden in seinem Besitze befindlichen Hs. heraus und verzeichnet, die Varianten der Ausgabe Schönblums und die Parallelstellen in den Noten. Die Hs. ist leider unvollständig. G. hätte die Sätze, die sich nur in ed. Schönblum finden, am Schlusse der einzelnen Capitel hinzufügen und ed. Schönblum überflüssig machen sollen. Nicht genügend benutzt hat Verf. leider מעשה תורה, Jellinek, בית המדרש V 92—101. Gleich im ersten Satze wäre zu notieren, dass מעשה תורה p. 97 ששה דברים צוה רבינו liest. Die Parallelstellen sind nicht immer vollständig. Z. B. findet sich der erste Satz im פרק השבעה auch Pesachim 54a (die Stelle ist p. פ"ה Note 1 citiert), Tanchumah נשא, Tana debe Elijahu rabah c. 35, Pirke de Rabi Elieser c. 3. Satz 4 im פרק העשרות fehlt

---

[1]) Der Text dieser Hs. stimmt, wie mir Herr Cowley freundlichst mitteilte, trotz vieler Varianten mit dem bei Lattes überein. Was Lattes nicht Meiri entlehnt hat, findet sich fast alles im ספר הזכרונות; vgl. das aus diesem abgedruckte סדר עולם (Neubauer, Med. Jew. Chron. I 163 ff.) p. 163 ersten Abschnitt mit Lattes S. 7; S. 165. ואלה תולדות הכהנים mit Lattes S. 11 ואלה הכהנים הגדולים; S. 166 ואלה הכהנים הגדולים mit Lattes S. 20.

[2]) Herr Dr. E. Merzbacher hat mir seine Hs. des ספר התדיר freundlichst geliehen, wofür ich ihm auch an dieser Stelle herzlichst danke.

[3]) In Münsters ed. Basel, die Mortara in ed. Jellinek benutzte, sind einzelne Sätze weggelassen; sonst stimmt sie wörtlich mit Abraham ben Davids Text überein.

[4]) Vgl. noch Lévi's Besprechung Revue Bd. 38.

der Verweis auf Pirke Abot V 9 etc. Derech Erez rabbah und Sutah citiert Verf. ungehöriger Weise nach Coronels מס' כלה. Seine Hypothese über das Alter des פרק רבינו הקדוש hat Israel Lévi, Revue des Etudes Juives Bd. 38 widerlegt. Wir wünschen seinem nützlichen Unternehmen glücklichen Fortgang und hoffen bald weitere Hefte des ספר הליקוטים zu erhalten.[1]) — *A. Marx.*]

לקורות היהודים בפראג, Beiträge zur Geschichte der Juden in Prag in den Jahren 1700 – 1705. Heft II. Eine Familienmegilla der Tausk [von Chajjim *Tausk*], herausg. von *A. Freimann.* Krakau, J. Fischer, 1899. VII u. 29 S. 8°.

[Mit deutschem Titel und Widmungsblatt nur in 20 Exempl. gedruckt. Die Schrift ist im קובץ על יד, IX der Mekize Nirdamim enthalten, es liegt eine Hdschr. der Frankfurter Stadt-Bibliothek zu Grunde. Von Interesse ist der Einblick in die inneren Verhältnisse der Gemeinde Prag.]

MAGGID, DAVID, תולדות משפחות גינצבורג, Zur Geschichte und Genealogie der Günzburge. Von den ältesten Stämmen dieser Familie in Deutschland (Anfang des XVI. Jahrh. bis zum Tode des berühmten Jacob Gabriel Günzburg aus Kamenetz in Russland (1853). Mit Anhängen von vielen Gelehrten und mehreren Stammtafeln. Petersburg, Verlag des Autors, 1899. XIV, 306 u. (2) S. 8°.

[Vor uns liegt ein Buch, das — um dieses voraus zu nehmen — sich in gleicher Weise durch seine Ausstattung wie übersichtliche Anordnung auszeichnet. Wer die planlose Anlage der zahlreichen literarhistorischen Monographien polnisch-russischer Schriftsteller gewöhnt ist, wird wahrhaft freudig überrascht über diese Leistung. Der äusseren Gestalt des Buches entspricht auch der innere Kern. Verf., — wir folgen

---

[1]) Es sei mir gestattet, hier einige Nachträge zum 2. Hefte des ספר הליקוטים folgen zu lassen. Nach A. Epstein, Der sogenannte Raschi-Commentar zu Bereschit Rabba S. 10, ist in diesem c. 23 statt ברייתא דר' יוסי דל"ב מדות zu lesen: דמ"ט מדות. Die hier citierte Stelle findet sich im Jalkut (Ende בראשית) in unseren Ausgaben ohne Quellenangabe, doch hat die Oxforder Jalkut-Hs. vom Jahre 1308 (Ms. Heb. b 6, vgl. über sie Halberstamm in החוקר I 343 und den hoffentlich bald erscheinenden 2. Teil von Neubauers Catalog p. 34) wirklich die Angabe מ"ט מדות, wie mir Herr Cowley mitteilt. Beim vorletzten Stück von נח (משנולד יעקב עד . .) giebt die Hs., wie ich mir zufällig notiert habe, gleichfalls מ"ט מדות als Quelle an. (Ich benutze die Gelegenheit, festzustellen, dass in der Hs. die von Dr. Hoffmann (Einleitung in die hal. Midraschim S. 60) dem ספרי זוטא zugewiesenen Stücke 1 – 6 wirklich diese Angabe haben, nicht aber 7. Weiter die Hs. zu benutzen, fehlte es mir leider an Zeit.) Ms. Hebr. c. 18 fol. 27 enthält, gleichfalls nach gefälliger Mitteilung des Herrn Cowley, ein Fragment von מ"ט מדות mathematischen Inhalts, gehört also noch zu Steinschneiders משנת המדות. — Zu den Citaten aus כי יוד שירות הן ויכולו ist nachzutragen: מחזור ויטרי p. 495, Ms. Oxf. 268 והוזכרו במכילתא גם במדרש ויכולו (Schechter, J. Q. R. VII p. 734 Note zu Z. 195 ff. von אגדת שה"ש) und Ms. Oxf. 629: בחיות יש ו' כנפים כדכת' שש כנפים לאחד ולא ד' וה' משום דאיכא במדרש ויכולו בכל יום ויום כנף אחד אומר שירה מו' ימי החול ובשבת שכלו הכנפים אומר הקב"ה המתינו ויאמרו ישראל שירה והיינו דכתיב מכנף הארץ זמירות שמענו זו היא כנסת ישראל שהן כנף הארץ ויאמרו שירה (Neubauer, R. E. J. XIV, p. 110).

seinen eigenen Angaben — ist in Wilna als Sohn des bekannten Literaten Hillel Noa Steinschneider geboren. Nach Absolvierung des Gymnasium und der Universität wirkt er seit 1890 als Religionslehrer an mehreren staatlichen Schulen in Petersburg. Was seine schriftstellerische Thätigkeit angeht, so gehörte er von 1887 bis Anfang 88 der Redaction des von Dr. Löw Kantor in Petersburg herausgegebenen ersten hebräischen Tageblattes היום an. 1888 war er am המליץ thätig, den damals noch Zederbaum herausgab. Ende 1888 — 1889 arbeitete er für die noch heute erscheinende Jargonzeitung „Jüdisches Volksblatt". Seit November 1893 ist er ständiger Petersburger Corespondent für das Warschauer Tageblatt הצפירה. Einzelne seiner Abhandlungen erschienen im המליץ und der russischen Zeitschrift „Woschod". Von seinen selbständigen Werken nennen wir: 1) Die Uebersetzung von J. Dembo's Schrift „Ueber das Schächten" aus dem Russischen ins Hebräische, Wilna 1893. 2) Leben und Wirken M. A. Ginzburg's. Petersburg 1897 (vgl. ZfHB. II, 111.) 3) Biographie des Prof. M. Antokolski. Warschau 1897. 4) Die Einleitung zu Kosikow's צמח דוד, Petersburg 1897. (vgl. ZfHB. II, 167.) Verf. verfolgt den Ursprung des Geschlechtes Günzburg von seinen bekannten Anfängen in Baiern im Beginn des 16. Jahrh. bis auf die neueste Zeit. An die Darstellung des Lebens vom Ahnherrn der Familie, Simon, und seiner Nachkommen, reiht sich die der Nebenlinien, die fast alle bedeutenden Familien Polens und Russlands umfassen. Auch eine sorgfältig gearbeitete Biographie von Arje Loeb Günzburg, dem bekannten Verf. der Responsen שאגת אריה, enthält das Werk, dessen Wert durch die Nachträge und Berichtigungen Kaufmann's, Harkavy's, Berliner's, Buber's, Löwenstein's, Baron Günzburg's und Kohen-Zedek's erhöht wird. Gut gearbeitete Register erleichtern die Benutzung des vortrefflichen Werkes. Die von uns gemachten Zusätze enthält das Schreiben Berliner's. Der Lohn, den die Wissenschaft dem Verf. zollt, ist ein ideeller; möge er den materiellen von denen ernten, deren Geschlecht er durch dieses Werk ein dauerndes Denkmal gesetzt hat.]

MALEACHI Kohen b. Jacob, תשובות יד מלאכי, Responsen mit Bemerkungen herausg. von *L. Grünhut*. Jerusalem 1900.

[Sep. Abdr. aus der Zeitschrift המאסף.]

MOSES BARUCH b. Natanael, תיבת משה, Bemerkungen zur Massora des Pentateuchs. Jerusalem, Druck v. A. M. Luncz, 1899. 112 Bl. 8°. M. 3,50.

[Verf. ist während des Druckes am 11. Tebet = 24. December 1898 gestorben.]

NACHMIAS, JOSEF B. JOSEF, פרוש מגלת אסתר, Commentar zum Buche Esther. Herausgegeben von *H. D. Lindenbaum*. Podgorze, Deutscher, 1899. 32 S. 8°.

[Der Herausgeber ist ehrlich genug anzugeben, dass er nur einen Nachdruck der Bamberger'schen Edition bietet. —]

NISSENBAUM, S. B, לקורות היהודים בלובלין, Zur Geschichte der Juden in Lublin. Grabinschriften von Rabbinern, Vorstehern und andern Stadtgrössen, nebst biographischen Notizen. Mit Nachträgen von *Kaufmann*, *Harkavy* und *Buber*. Lublin, Verlag des Verf.'s, 1899. 175 S. 8°.

[Den Arbeiten Dembitzer's und Buber's über die Gelehrten Lembergs und den anderen Städtegeschichten Polens und Russlands reiht sich Nissenbaums Schrift würdig an Ihr Wert wird durch die Zusätze und Berichtigungen Lewinstein's, Kaufmann's, Dubnow's, Harkavy's und Buber's bei weitem erhöht. Die Geschichte der Judengemeinde in Lublin hat Verf. nur kurz berührt; archivalische Studien würden ihm sicherlich eine reiche Ausbeute gewährt haben, doch diese anzustellen war N. wohl nicht im Stande. Er begnügt sich mit Auszügen aus einigen Geschichten der Stadt Lublin, die er hin und wieder ergänzt. Die Biographien der Rabbiner Lublins sind gleichfalls zum Teil aus Werken anderer wörtlich übernommen, natürlich mit Angabe der Quelle, wie die des Mardochai Jafe (S. 25), Isak Spira (S. 31) u. a. m. Wir machen einige Zusätze. S. 8: 1665 plünderten Studenten das Judenviertel in Lublin, vgl. Schudt, Jüd. Merkwürdigkeiten IV,150. Auch spricht Schudt ibid II,77 von einem Brande in Lublin, bei dem 1000 Judenhäuser zerstört wurden; seine Quelle, die jüd.-dtsche Ausgabe des צמח דוד, ist uns nicht zugänglich. Herr Dr. Porges (Leipzig), der sie besitzt, könnte wohl die Angabe prüfen. S. 23: Ueber Simon Wolf Auerbach vgl. Steinschneider C. B. p. 2600. Seine Beschlüsse in Wien erwähnt עטרת זקנים in Hilchot Rosch-ha-Schana § 585. Auch nennt ihn Zebi Hirsch Kaidenower im קב הישר § 65. Als Rab in Przemysl approbiert er יש נוחלין von Abrah. Hurwitz Amsterdam 1701. S. 25: Dass nicht Sternberg bei Olmütz gemeint sei ist schon H. B. VIII,136 berichtigt. Uebrigens kann Mard. Jafe's Aufenthalt in Prag nicht von langer Dauer gewesen sein, denn im Ijar 1592 kam J. nach Prag (vgl. Perles, Gesch. d. J. i. Posen p. 47) aber schon am 20 April 1594 appr. er. תחלת דברי שמואל Prag 1601 und im gleichen Jahre נ״ך Krakau 1593-95. S. 27: Einen Brief des Salomo R. Loebusch enthält נתיבות עולם Abschnitt נתיב הלשון פ׳ ט, ein Responsum steht in שו״ת רש״ל nr. 79. S. 31: Ob Isak Spira wirklich Rabbiner in Lublin war ist sehr fraglich, keine seiner Unterschriften zu den Approb., die er gab, spricht von einer amtlichen Stellung in Lublin. Dagegen spricht, dass er nach Meier Lublin Rabb. in Lublin das Werk תקוני זבח Prag 1604 begutachtet und sich keinen Titel beilegt. S. 34: Der Schwiegersohn des Meharscha hiess natürlich Moses b. Isak, nicht Isak b. Benjamin, wie S. 61 auch richtig zu lesen ist. S. 55: Die Frau des Naphtali Kaz hiess Dina, sie war die Gattin des R. Moses R. Leser und war die Tochter des Jehuda Wal, Sohn des Saul Wal (vergl. Maggid משפחות גינצבורג p. 222.) Uebergangen ist (S. 67) Moses b. Abraham, der am 1. Ijar 1651 als Rabbiner von Lublin אדרת אליה von Elia b. Kalonymos approbiert. Ganz verfehlt ist der Anhang (S. 145) über die hebr. Druckerei in Lublin. Ueber sie schrieb fast ganz nach Wolf B. H. zuerst Hoffman, De typographicis. . . in regno Poloniae. Danzig 1740 p. 25 ff. Nissenbaum kennt nicht einmal den ersten Lubliner Druck: Pent. Haft. und Megillot mit רש״י Lublin 1556 [C. B. nr. 144 Zedner p. 108] er hat selbst den אוצר הספרים von Benjacob nur flüchtig durchgesehen, da ihm manches entgangen ist, so ז nr. 162, ק nr. 439 u. a. m. Eine Monographie wie die Friedberg's über die Krakauer Drucke wäre erwünscht.]

OHANA, R., מראה הילדים. Kabbalistisch-sympathetische Heilmittel alphabetisch geordnet. Jerusalem, Verlag des Verf.'s in Tiberias, 1900. 116 Bl. 8°. M. 3.—

ONDERWYZER, A. S., חמשה חומשי תורה עם פי׳ רש״י ותרגום אונקלוס.

Nederlandsche Vertaling van den Pentateuch, benevens eene Nederlandsche verklarende vertaling van Rashie's Pentateuch-Commentaar. Amsterdam, Van Creveld en Co., (1900). 8⁰. Lieferung 141. S. 129—144.

[Erscheint in ca. 160 Lieferungen à 20 cent per Bogen. Teil I (VIII u. 652 S.) erschien 1895; Teil II (586 u. 1 S.) 1897; Teil III (405 S.) 1898; Teil IV (455 S.) 1899.]

VREDENBURG, J., תפלת ישראל. Volledig Gebendboek. In het Nederlandsch vertaald en van verklarende aanteekeningen voorzien. Amsterdam, J. L. Joachimsthal, 1897 8⁰. IV u. 260 Bl.

— — יוסף לקח, Pentateuch en de vijf Rollen, op nieuw in het Nederlandsch vertaald en verklaart en de Haphtaroth en Sabbathgebeden met nederlandsche vertaling. Deel I. Amsterdam, J. L. Joachimsthal, [September 1899.] II, 148 u. 94 Bl.

[Besondere Aufmerksamkeit verdient die Uebersetzung und Erklärung der Piutim. In Meir ben Isak's זולת für שבת ור״ח muss es statt פָּה, (wie diese und alle mir bekannten Ausgaben lesen), nach Pirke de Rabbi Elieser cap. 48 heissen פֵּה, פקידה. „Der Buchstabe פ׳ des Wortes פקידה u. s. w." — *S. S.*]

WAGENAAR, L., הגיון נפש. Gebendboek metg'edeel nieuw nederlandsche vertaling en verklaring. Lief. 8. Amsterdam, van Creveld en Co, (1900). (S. 449—512.) 8⁰.

[Erscheint in ca. 10 Lieferungen à 4 Bogen].

---

b) Judaica.

BENNET, W. H., The Book of Joshua. (= The Sacr. Books of the Old Testament, Part 6.) London, Clarke, 1899. VIII, u. 94 S. S. 6.—

BENZINGER, J., Die Bücher der Könige, erklärt. Mit 9 Abbildungen im Text, einem Plan des alten Jerusalem und einer Geschichtstabelle. (= Kurzer Handcommentar zum alten Testament, herausg. von K. Marti. 7. Liefer.) Freiburg i. Br., J. C. B. Mohr, 1899. XXIII u. 216 S. M. 5.

BOOKS, The sacred of the Old Testament ... Part. 10. The book of the Prophet Jsaiah, critical edition of the hebrew text, arranged in chronological order and printed in colors exhibiting the composite structure of the book, with notes. By the Rev. T. K. *Cheyne*. Leipzig, J. C. Hinrichs, 1899. 206 S. M. 12,50.

[Der vorliegende zehnte Band der von Paul Haupt herausgegebenen „Regenbogenbibel", aus der Hand des bekannten Oxforder Bibelforschers, der in einer Reihe von Werken das Jesaiabuch behandelt hat, will durch die in der Ueberschrift genannten Hilfsmittel den augenblicklichen Stand der Jesaiahexegese „ad oculos" demonstrieren. Für diesen Zweck wird das Werk, welches man sonst ebenso wie das ganze Unternehmen, angesichts des noch immer fluctuierenden Charakters der Bibelexegese für verfrüht zu halten geneigt wäre, mit Vorteil und Interesse benutzt werden. Der rekonstruierte hebräische Text ist durch zahlreiche, den Buchstaben angefügte Zeichen in seinen Abweichungen vom recipierten Text auf's Genaueste festgestellt und durch verschiedene Farben in seine Quellen zerlegt. Ausser den Hauptstücken des ersten Jesaiah (farblos) und des Deuterojesaiah (dunkelrot), werden die Einschiebsel des Redaktors durch hellrote Farbe kenntlich gemacht. Innerhalb des zweiten Jesaiah werden die Ebed-Ihwhlieder durch dunkelpurpurne Farbe, die Nachahmungen desselben durch hellpurpurne und die Einschiebsel, welche die beiden mit dem prophetischen Grundtext vereinigen, durch tief blaue Farbe unterschieden. Die letztere ist gleichfalls für den ersten „Bericht" verwandt, im Gegensatz zum zweiten, der dunkelrot gedruckt ist. Ebenso ist Kap. 23, welches der Vf. als eine teilweise spätere Benutzung des ersten Jesaiah auffasst, dunkelblau gefärbt. Endlich werden durch hellrot die Stücke eines unbekannten, mit keinem der vorher Genannten identischen Verfassers gekennzeichnet, den Duhm Trito-Jesaiah nennt, Cheyne aber unbezeichnet lässt (vgl. S. 126—127 des vorliegenden Werkes und desselben Verfassers Introduction to the book of Jsaiah pp. 283 ff.). Die dem hebräischen Text beigefügten Noten, die hauptsächlich auf das soeben genannte Buch zurückgehen, bieten eine kurze Rechtfertigung der Ansichten des Verfassers und liefern durch die äusserst sorgfältige Benutzung der einschlägigen Literatur und jedesmalige Anführung der Vorgänger ein deutliches Spiegelbild der geradezu ungeheuren Thätigkeit, die in erster Reihe Deutschland, dann England und Amerika auf die Erforschung des Bibelwortes verwenden. Dass das Werk auch nach aussen hin äusserst splendide und mit grossem künstlerischen Geschmack ausgestattet ist, darf beim Ursprungsort des Unternehmens und dem Namen der Verlagsbuchhandlung nicht Wunder nehmen. Somit hätten wir unserer Pflicht als Referent genügt. Allein der Charakter des Buches als eines Extractes der modernen Phasis der Bibelkritik zeigt uns eine Eigentümlichkeit derselben in so scharfer Beleuchtung, dass es unmöglich ist, sie mit Stillschweigen zu übergehen. Wir meinen die Art der Handhabung der Textkritik. Wir sehen hier völlig von dogmatischen Rücksichten ab und räumen den Bibelforschern das Recht ein, ihren Text wie jeden andern zu behandeln. Allein auch ohne jede dogmatische Voreingenommenheit muss sich doch der Bibelkritiker zwei Umstände vor Augen halten, durch die bei der Behandlung des Bibeltextes eine erhöhte Vorsicht angezeigt erscheint. Es darf einerseits der Gesamtcharakter der Bibel nicht vergessen werden, deren Wortschatz uns nur sehr mangelhaft überliefert und zum Teil noch sehr dunkel ist, jedenfalls dem Sprachgut einer jeden andern semitischen Sprache an Klarheit und an Menge weit nachsteht, und deren innere Verhältnisse uns so wenig bekannt sind, dass eine völlige Aufklärung des biblischen Lexikons uns vielleicht für immer versagt ist. Man muss sich aber auch andererseits vor Augen halten, dass die Urheber des Massoratextes, die, wie niemand bezweifeln wird, mit grosser Sorgfalt und Um-

sicht zu Werke gingen, durch die genaueste Kenntnis der hebräischen Sprache und die durch die grössere Zeitnähe bedingte weit grössere Vertrautheit mit den einschlägigen Verhältnissen, wahrscheinlich auch durch den weit ausgedehnteren Umfang der ihnen zu Gebote stehenden Hilfsmittel in vielen Hinsichten unsern modernen Gelehrten gegenüber natürlicherweise im Vorteil sind. Und setzt man sich schliesslich über diese Bedenken hinweg, in keiner Weise dürfen die auch bei jedem andern Literaturprodukt selbstverständlichen und von der älteren Kritik fast durchweg beachteten Forderungen vernachlässigt werden: nämlich, dass die Emendationen einigermassen auf den vorliegenden Consonantenbestand Rücksicht nehmen, dass aber vor allem der verbesserte Text auch wirklich besser, d. h. lesbarer und verständlicher ist, und den Gesetzen und dem Geiste der Sprache möglichst Rechnung trägt. Aber von all' diesem ist in der neuesten Kritik auch keine Spur zu finden, und oft genug wird der vorliegende Text und der Geist der hebräischen Sprache in einer Weise vergewaltigt, dass man absolut nicht versteht, wie diese „Verbesserungen“ für den ursprünglichen oder überhaupt für einen biblischen Text ausgegeben werden können. Als die Mesa-Inschrift zum ersten Mal bekannt wurde, bezweifelte ein namhafter Orientalist die Echtheit derselben mit der sonderbaren Begründung, dass sie jeder bibelkundige jüdische Kaufmann ohne weiteres verstehen könnte. Ob dieser Einwand dort berechtigt war, lassen wir dahingestellt sein; die Thatsache aber, dass hier das gerade Gegenteil der Fall ist, beweist sehr deutlich, dass die Textrekonstruktion der modernen Kritik, weit entfernt, dem Original oder auch nur dem Geiste des Originals nahezukommen, lediglich künstliche, ihren Ursprung leicht verratende Phantasiegebilde der europäischen Gelehrten ist. Einige Beispiele, die wir auf's Geratewohl aus dem vorliegenden Werke herausgreifen, werden, wie wir überzeugt sind, unser Urteil in all' seinen Punkten rechtfertigen. Jes. 2, 16: ועל כל אניות תרשיש ועל כל שכיות החמדה wird zunächst (S. 80, 45) שכיות in כסאות verändert, dann aber in den Addenda (194, 3 u. 5) frisch-fröhlich ארמנות חשן und כסאות הָבְנִים substituiert (abgesehen von der völligen Unvereinbarkeit mit dem vorliegenden Text, auch poetisch höchst geschmacklos, da das zweite Parallelglied gegen das erste furchtbar abfällt). — Jes. 5, 7 wird statt משפח das den Reim zerreissende und durch seine Identität mit dem folgenden צְעָקָה absolut unpassende מרזח eingesetzt (man lese einfach das durch den Reim unbedingt erforderliche משפח mit schin, sachlich und sprachlich gleich ar. سفح, welches speciell „Blutvergiessen“ bedeutet (vgl. den Beinamen des ersten Abbassidenchalifen السفّاح Essaffaḥ, der „Blutvergiesser“), und der Vers ist vollständig in Ordnung (von Gesenius-Buhl sv. missverstanden) — Der äusserst markige und durchaus befriedigend zu erklärende Vers Jes. 9, 4 wird, nachdem die ganze Stelle mit Gründen, die der Vf. gelegentlich (vgl. Introduction etc. p. 44) „hypercritical“ nennt, für unecht erklärt worden ist, auf S. 89, 12—13 zu folgendem Satze verwässert:

וכל צְנָה בָערה אֵש   וְעֶגְלָה[1] מגאלה מְדָם
וקשת וחצים ואשפה יחדו   והיתה מאכלת אש

[1]) Kein einziges Mal in der Bibel belegt.

Jes. 33, 18 wird statt des durchaus verständlichen Massoratextes איה מְסַפְּרִים איה מְגַדְּדִים (!!) gelesen, von denen das erste nur zwei Mal, das zweite überhaupt nicht belegt ist![1]) Jes. 40, 20 wird S. 129, 15 statt המסכן, welches Zimmern mit ass. miskannu identifiziert, das überhaupt nicht vorkommende שרבן (= ass. šurmenu) eingesetzt, während das massoret. אֹרֶן = ass. erinu Jes. 44, 14 mit Fragezeichen versehen ist.[2]) Jes. 16, 8 wird S. 198, 51 statt des durch den Parallelismus vollkommen gestützten und auch Hab. 3, 17 und Deuter. 32, 32 belegten שדמות, das nur im Hohelied vorkommende und schon äusserlich als Fremdwort gekennzeichnete סמדר eingesetzt. In den beiden anderen Stellen wird natürlich dieselbe Veränderung vorgenommen, sodass an letzterer Stelle der Satz herauskommt וסמדרם מעמרה. Wohlweislich lässt der Vf. den Satz unpunktiert, obwohl wir sehr neugierig wären, zu wissen, wie dieses Wort-Ungetüm auszusprechen ist. Jes. 1, 20 wird S. 197, 10 der durch den massoretischen Text gebotene prachtvolle poetische Gegensatz (das eine Mal sollt ihr die Verzehrenden, das andere Mal die Verzehrten sein) durch die furchtbar platte Textänderung חֳרָבִים תאכלו zerstört. Jes. 18, 2 werden S. 108, 40 dem Propheten folgende unverständliche, stilistisch geradezu himmelschreiende Sätze in den Mund gelegt:

הוי ארץ כלי (?) כנפים   אשר קרעוהו[3]) נהרים
אל עם נורא ומהלל   גוי כבד ושם בו (!!!)

Jes. 40, 2 werden S. 200, 35 die vollkommen klaren, wunderbar erschütternden Trostworte des Propheten zu dem ebenso kraft- wie geschmacklosen Satz verstümmelt:

כי השלים עצבה   כי השבית עבדתה (!!)
כי לקחה מיד ה׳   שלמים בכל חטאתיה

Jes. 18, 4 wird 196, 49 dem Propheten folgender hebräisch sein sollender Satz zugemutet:

אשקטה ואביטה בכורם   להראות אבים ולעלות חרצנים
כי לפני חרצן כתם פרח   ובסר גמל יהיה נצה

Aber die Krone setzt der Verfasser seiner Aenderungswut durch die geradezu unglaubliche Motivierung auf, dass der recipierte Text „has been smoothed by an editor (S. 196, 46)! Man traut seinen Augen nicht. Ist der Text nur auf das Geringste uneben und schwierig, dann wird er verstümmelt, dass er kaum wieder zu erkennen ist. Ist er aber leicht und verständlich, dann ist er „geglättet“, und muss ebenfalls verstümmelt werden. Ist denn da nicht die Frage berechtigt, wozu sich

---

[1]) Dass das massoretische איה ספר את המגדלים die hier vorzüglich passende Bedeutung eines militärischen term. techn. hat, beweist Ps. 48,13: ספרו מגדליה.

[2]) Man sieht aus den angeführten Beispielen, dass es eine Spezialität des Verfassers ist, selten oder überhaupt nicht vorkommende Wörter möglichst viel in den Text hineinzucorrigieren, das nennt man auch Kritik!

[3]) Sic! ארץ ist bekanntlich Femininum.

denn überhaupt noch die Kritik mit dem so spröden massoretischen Text abquält? Wäre es da nicht für beide Teile besser, wenn die Exegese selbständig vorginge und sich auf eigene Faust einen Text zurechtlegte, der, wie aus den angeführten Beispielen hervorgeht, sicher nicht diese verdächtige „Glätte" zeigen würde? . . Wir haben die oben citierten Beispiele nur auf's Geratewohl und wie sie uns gerade in den Wurf kamen, gewählt. Wir könnten sie mit Leichtigkeit um's Zehnfache vermehren. Aber es ist nicht nötig. Schon in der angeführten Anzahl beweisen sie mit unwiderleglicher Klarheit, dass die moderne Bibelkritik in eine verhängnisvolle Bahn einlenkt, auf der sie, wenn sie nicht rechtzeitig umkehrt, den Anspruch auf den Namen Kritik vollständig einbüssen wird; dass sie, trotz des ungeheuren Fleisses und des gewaltigen wissenschaftlichen Apparates, mit dem sie arbeitet, doch nur in einen blossen Sport ausgeartet ist, bei dem es weit mehr auf die eigene Equilibristik ankommt, als auf eine wirkliche Herstellung des Bibeltextes. *J. F.*]

BUHL, F., Psalmerne, oversatte og fortolkede. Kjobenhavn, Gyldendal, 1899. 8⁰.

DUENNER, J. H., Leerredenen . . . gedurende het Zomersemester 5659—60. III Bundel. Amsterdam, van Creveld en Co., 1899. 170 u. VII S. 8⁰.

[T. I erschien 1897 s. ZfhB. II pg. 170; T. II. (146 S.) 1898.]

FREUDENTHAL, M., Aus der Heimat Mendelssohn's. Moses Benjamin Wulff und seine Familie, die Nachkommen des Moses Isserles. Berlin, F. E. Lederer, 1900. VIII, 304 S. 3. Lichtdr u. 1 Familien-Tafel. 8⁰. M. 5.

[Der Verf. ist ausgezogen, um Nachforschungen über die Ahnen Moses Mendelssohns anzustellen, der von sich behauptet, dass er von Moses Isserles abstamme. Das ist ihm nicht geglückt; aber er fand in Dessau, dem Geburtsort des grossen Denkers, eine andere Familie, die des Hoffactors Moses Benjamin Wulff, dessen auf und absteigender Stammbaum in eingehender Weise in 4 grossen Abschnitten entwickelt wird. Man hört von den Stammvätern dieser Familie, von Moses Isserles und Simon Wolf. Wichtigeres über die Nachkommen des Moses Isserles enthält aber erst Note I auf S. 279, die die Streitfrage über die Nachkommenschaft Dresels, der Tochter des M. I.'s und ihres Gatten Simcha Bonem recht kritisch untersucht. Der Verf. verfolgt ferner die Zweige der Familie in Berlin, Halberstadt und Halle und schliesst den ersten Abschnitt mit dem Streit des Berliner Hoffactors Jost Liebmann mit Moses Benjamin Wulff, dem zufolge Wulff Berlin verlassen musste und sich nach Dessau wandte. Zu S. 18 wäre zu bemerken, dass eine Tochter des Ruben Fürst, mit Namen Channa, die Frau des gelehrten R. Henoch in Frankfurt a. M. war; sie stirbt dort 1719 (vgl. Fr. Grabschriften nr. 1722). Wulff wird Hofagent bei Johann Georg II., dem Vater des „alten Dessauer". Er erwirbt sich Verdienste um das Münzwesen des Landes und um die Einrichtung einer eigenen Post. Er kann schliesslich, durch die Gnade seines Fürsten unterstützt, über seinen Gegner in Berlin triumphieren, da er die Erlaubniss erhält, nach Berlin zurückzukehren. Den Höhepunkt seines Glückes erreicht Benjamin Wulff oder Moses Dessau, wie ihn seine Glaubensbrüder nannten, unter dem Fürsten Leopold, zu dem er in ein

vertrautes Verhältniss tritt. Er steuert der Geldnot am benachbarten Hofe zu Gotha, wie er einst dem Fürsten Leopold durch einen Kredit Reisen nach Italien und Holland ermöglicht hatte. Die Verbindung mit Gotha wird die Ursache grosser geschäftlicher Verwickelungen, die zu einem Processe führen, mit dem sich der dritte Abschnitt beschäftigt. Von der Familie des Moses Dessau, seinen Kindern in Dessau, Halle und Leipzig und schliesslich von den Enkeln des Hofagenten, von denen Mirjam den reichen und angesehenen David Itzig in Berlin heiratete, von dem Zunz (Monatstage p. 29) behauptet: „ein Mann, der nicht blos der Stammvater von Doctoren und Baronen, sondern der Mäcen armer Gelehrter wurde, dessen schöne hebräische Bibliothek der Benutzung Wissensdurstiger offen stand", berichtet das vierte Capitel. Zu S. 130 ist hinzuzufügen, dass Mirjam Tochter des Baruch Levi aus Leipzig 1811 in Frankfurt a. M. gestorben ist (vgl. Fr. Grabschriften nr. 4669). Der wertvollste Teil des Werkes ist der fünfte Abschnitt, der die Wulff'sche Druckerei in Dessau und ihre Fortsetzungen in Halle, Cöthen und Jessnitz behandelt. Er wird in erfreulicher Weise ergänzt durch einen bibliographischen Anhang, der leicht eine Uebersicht ermöglicht, dass Verf. kein bisher bekanntes Erzeugnis dieser vier Druckereien übersehen hat. Von den 7 Noten, die den Schluss des Werkes bilden, ergänzen die letzten vier diesen Teil des sorgfältig gearbeiteten Buches. Was wir vermissen ist ein genaues Personen und Sachregister, nur dann kann ein solches Werk, das de omnibus rebus et quibusdam aliis handelt, auch in Zukunft nutzbringend sein. Hoffen wir, dass der Verfasser in dem uns in Aussicht gestellten Werke über das Dessauer Rabbinat, das „als Fortsetzung der vorliegenden Studie beabsichtigt ist" (S. 121 Anm. 1) das Versäumte nachholt].

GRAY, J. C., The Biblical Museum: a collection of notes explanatory homiletic and illustrative, forming a complete commentary on the Holy Scriptures. Old Testament. Vol. I-II. London, Stock, 1899. Je 384 S. 8⁰. Je 1 S.

HAMBURGER, J. Real-Encyclopädie des Judentums. III. Abteilung. 5. Supplement. Leipzig, K. F. Koehler's Sortiment in Komm., 1900. IV, 146 S. M. 3.

[Den Zweck des Unternehmens giebt der Titel des Buches an. Es soll dem Fachmann als Nachschlagebuch dienen und den Laien in den Stand setzen, sich über Fragen, die Juden und Judentum angehen, zu unterrichten. Das grosse Werk, das seit Jahren abgeschlossen ist, zerfällt in Abteilung I., die biblische Zeit behandelnd, in Abt. II., die sich mit der talmudischen Epoche beschäftigt und Abt. III., die Supplemente zu den ersten beiden Teilen giebt. Vorliegender Supplement V geht über diese beiden Epochen hinaus. Er bringt Biographien der bedeutendsten jüdischen Schriftsteller aus der nachtalmudischen Zeit bis auf die Gegenwart. Besondere Beachtung verdient die Darstellung des schwierigen Gebietes der Apologetik des Judentums und der einzelnen Apologeten. Hieraus ergab sich, dass Verf. auch über die geschichtliche Seite der Apologetik zu handeln hatte, nämlich die öffentlichen Disputationen und die Beurteilung der Gegner in beiden Lagern. Auch eine Behandlung der Allegorie und der Allegoriker des Mittelalters findet man in diesem Heft. Ein weiterer Supplement soll diese nützliche

Arbeit, die viel zur Belehrung und Aufklärung beigetragen hat, abschliessen. Verf. hat sich durch seine Realencyclopädie, die er ohne jede Mitarbeit geleistet hat, ein Denkmal errichtet, das seinen Namen auf Geschlechter hinaus unvergessen macht.]

JOESTEN, Zur Geschichte der Hexen und Juden in Bonn. Eine kulturgeschichtliche Studie. Bonn, Carl Georgi, 1900. 47 S. 8°.

[Ueber die Hexen war wenig zu sagen, denn Urkunden über Hexenprocesse in Bonn enthält das 1899 neugeordnete Bonner Stadtarchiv nicht (S. 4) Die Nachrichten über Hexen in Bonns nächster Umgebung sind S. 6—8 gesammelt. Desto mehr enthält die Schrift über die Juden und zwar wie wir anerkennen in unbefangener Darstellung. Wenn Verf. S. 11 schreibt: „Die *erste Nachricht* über Juden in Bonn fällt in das 14. Jahrhundert, in die Regierungszeit des Erzbischofs Wilhelm von Gennep (1350—1364)" so widerspricht er sich; denn er erwähnt selbst S. 9 die Judenverfolgung in Bonn im Jahre 1287 (vgl. darüber Salfeld, Martyrologium S. 160). Sollte ihm aber die Quelle des Nürnberger Memorbuches nicht ausreichen, so verweisen wir auf die Erwähnung der Juden in Bonn im Jahre 1335. Erzbischof Walram von Köln bestimmt, dass er rücksichtlich des Fleischhandels mit den Juden in Ahrweiler, wie mit denen in *Bonn* gehalten werden soll. (Euler im „Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit" 1872 Sp. 316). Uebrigens ist die Judengemeinde in Bonn eine uralte, da dort schon Efraim ben Jakob und Elieser ben Joel ha-Levi im Beginn des 12. Jahrhunderts lebten. Von Wert ist der Abdruck der erneuerten Judenordnung vom Jahre 1686 (S. 14—31) und der Nachweis, dass das Judenviertel nicht wie Brisch vermutet auf der Rheinseite gelegen habe, sondern dort wo heute die Gudenauergasse sich befindet. (S. 31—32). Die Entstehung der Judengasse, jetzigen Tempelstrasse, fällt erst in den Anfang des 18. Jahrh. in die Regierungszeit des Kurfürsten Josef Clemens. Die Darstellung der Geschichte der Juden in Bonn erstreckt sich bis zum Jahre 1844.]

KAHN, LÉON, Les Juifs de Paris pendant la révolution. Paris, Ollendorf, 1898. VII, 373 S. Fr. 7,50.

LEWINSKY, A., Festpredigt zur Feier des 50jährigen Bestehens der Synagoge in Hildesheim am 12. XI. 1899. Hildesheim, Gerstenberg in Komm., 1900. 13 S. 8°. M. 0,30.

[Der gehaltvollen Predigt fügt Verf. in sechs Anmerkungen recht beachtenswerte Mitteilungen über die Geschichte der Gemeinde Hildesheim und über ihre Synagogen an, auf die wir besonders hinweisen, da man sie an diesem Orte kaum vermuten würde.]

PRAETORIUS, F. R., Das Targum zu Josua in jemenischer Ueberlieferung. Berlin, Reuther und Reichard, 1899. XI, 47 u. 7 S.

[Zum ersten Male wird uns hier das Targum zu einem ganzen Buche in babylonischer Punktation vorgelegt. Bei dem Zustande der Vokalisation der früheren Ausgabe braucht man über die Nützlichkeit einer solchen Publikation kein Wort zu verlieren. Wir sind daher dem Herausgeber für den genauen Abdruck einer einzigen, sorgfältigen Hs. zu Danke verpflichtet, können aber unser Bedauern nicht unterdrücken, dass für den Text nicht mehr geschehen ist, wo es so leicht gewesen

wäre. Die 3. Hs. des British Museum, die Merx in seiner, von Prätorius citierten, Chrestomathia Targumica p. XVI. verzeichnet, sind weder benutzt noch überhaupt erwähnt. Man sollte doch endlich auch auf dem Gebiete der jüdischen Literatur aufhören, einzelne Hs. abzudrucken, statt, wie es bei allen anderen Literaturgattungen üblich ist, sämmtliche Manuscripte zu Editionen heranzuziehen, zumal, wenn sie so wenig zahlreich sind, wie im vorliegenden Falle. Selbst bei Stellen, die P. für korrumpirt hält, hat er es unterlassen, sich über die Lesarten der Londoner Codices zu informiren, worüber er durch den sehr sachkundigen und gefälligen Bibliothekar Rev. Margoliouth oder den, auch Dalman bei seinem Wörterbuche behülflichen Barnstein leicht hätte Auskunft erhalten können. Erst aus Bachers sehr inhaltsreicher Besprechung (Theol. Litteraturzeitung p. 165 ff.) erfährt man, dass der Text von P. sich nur unwesentlich von Lagardes Ausgabe unterscheidet. Die Abweichungen der beiden Texte sind dort zusammengestellt und beurteilt. Ebenso verbessert erst Bacher die Textverderbnisse, auf die P. nicht einmal hingewiesen hat, sammelt die orthographischen Eigentümlichkeiten etc. und weist darauf hin, dass das Targum zu 8, 1 eine Variante im Bibeltext (ואת כל עמו statt ועמר) voraussetzt. Es wäre wünschenswert, dass einer der englischen Gelehrten eine Collation der Londoner Hss. veröffentlichte. Die Ausstattung des Buches ist sehr gut. *A. Marx*].

RAOUL, H., Le Juif, ses rites, ses lois. Paris, M. Lipschutz, 1899. 79 S. 8⁰. Fr. 1.—

SCHEINHAUS, LEON, Die alte Geschichte der russischen und polnischen Juden. Berlin, Selbstverlag des Verf.'s in Memel, 1900. 41 S. 8⁰.

[Verf. unternimmt den geschichtlichen Nachweis zu führen, dass die Worte der Huldigungsschrift, welche die Juden bei der Milleniumsfeier im Jahre 1862 dem Kaiser Alexander überreichten: „Wir Juden haben uns in Russland angesiedelt, ehe es noch entstanden war" berechtigt waren. Die Denksteine mit griechischer Inschrift in Anapa, Panticapaeum und Olbia, um deren Entzifferung resp. historische Verwertung sich M. A. Levy und Harkavy Verdienste erworben, zeigen, dass das südliche Russland schon im ersten Jahrhundert nach der gew. Zeitrechnung jüdische Gemeinden aufzuweisen hatte. Am Ende des 7. Jahrh. fand ein starker Zuzug aus dem Orient statt, noch grösser aber war die Zahl der Flüchtlinge aus dem byzantinischen Reiche unter Basilios I. und Leon VI., von denen die Achimaazchronik berichtet. Diese Einwanderer bereiteten den Uebertritt des Chazarenkönigs Bulan mit seinen Schaaren zum Judentum vor, den Verf. in ausführlicher Weise seinen Hörern erzählt. Auch die Nachrichten über Juden in Kiew sind gesammelt. Der zweite Teil des Büchleins enthält die Anfänge der Geschichte der Juden in Polen. Ein dritter handelt von der Cultur der polnisch-russischen Juden, ihren Sitten und Gebräuchen und ihrer Sprache. Der Inhalt des Buches ist ein Vortrag im Verein für jüd. Geschichte und Literatur zu Memel. Neue Forschungen waren nicht zu erwarten und sind auch nicht zu finden; manches ist unrichtig und längst veraltet. Die Darstellung ist gewandt und mit Fleiss hat Verf. bisher Erforschtes zusammengetragen].

SILBERSTEIN, EMIL, Conrad Pellicanus. Ein Beitrag zur Geschichte des Studiums der hebräischen Sprache in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts. Berlin, Mayer u. Müller. 1900. VIII u. 104 S. 8⁰. M. 2.—

[Der Verf. will, wie er in Vorwort S. VIII sagt, ein anschauliches Bild von den linguistischen Studien und Arbeiten des Konrad Pellicanus entwerfen, »soweit sie geeignet sind, einen Beitrag zu liefern zur Geschichte des Studiums der hebr. Sprache in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts«. Vorausgeschickt wird als Abschnitt I (1—32) eine biographische Skizze über P., die nach des Verf. eigener Angabe nicht selbständig gearbeitet ist, sondern auf die Chronikon-Ausgaben von Riggenbach und Vulpinus, wie auch auf den Artikel »Pellicanus« bei Ersch und Gruber sich stützt. Schon in dieser Skizze begegnen wir einzelnen unrichtigen oder doch ungenauen Angaben, die auf Rechnung des Verf., den wir im folgenden mit Sb. anführen, zu setzen sind. — S. 7, Anm. 5: P. übertreibt wohl nicht, wenn er von dem jüdischen Uebersetzer sagt, dass dieser nichts von hebr. Grammatik verstanden habe, und wenn er weiter über die Unwissenheit der deutschen Juden in der hebr. Grammatik klagt. Auch Münster in der Praefatio zu seiner Ausgabe des Mahalach von Mos. Kimchi (Basel 1531) schreibt: in nostra Germania, ubi non facile Judaeum aliquem invenies, qui grammaticae peritus est. P. aber widerspricht sich keineswegs selbst, »indem er den Lehrer Behams als Juden bezeichnet« (soll heissen: indem er als den Lehrer B.s im Hebräischen einen Juden bezeichnet), denn nicht die Kenntniss des Hebräischen sondern nur die der hebräischen Grammatik wird den deutschen Juden von P. abgesprochen. Eine von Sb. angenommene besondere Animosität P.'s gegen die Juden ist weder aus dem hier noch aus dem S. 70 unten angeführten zu erweisen. — S. 7, Z. 16. »Eine zu Pesaro in Italien minima forma gedruckte Bibel« hat es im Jahre 1500 nicht gegeben. Die Angabe S. 8, Anm. 6, dass es sich um die Bibelausgabe Pesaro 1494 handle, ist falsch; Wolf, auf den Sb. sich beruft, hat das richtige: Brixiae 1494. Sb. hat also das Citat aus Wolf nicht nachgesehen, sondern anderswoher falsch übernommen. Die von P. im Jahre 1500 erworbene Bibelausgabe figuriert bei Sb. S. 57, Z. 15 sogar als codex Pisaurensis! — S. 9, Anm. 9 scheint der Verf. die hebräischen Kenntnisse P.'s und Reuchlins als etwa gleichwerthig anzusehen, eine ganz ungerechtfertigte Voreingenommenheit zu Gunsten P.'s, die dem Verf. niemals beigekommen wäre, wenn er nicht gerade über P. geschrieben hätte. — S. 17, Z. 15 muss es statt »Schwetz« (eine Stadt in Preussen) »Schwatz« (in Tyrol) heissen. — S. 21, Z. 18 »eine zweite Ausgabe der prophetischen Bücher mit den Kommentaren Raschi's und Abr. Ibn Ezras« ist Bd. II und III der zweiten rabbinischen Bibelausgabe, Vened. 1524—25. — S. 24, Z. 3 v. u. Warum Froschoverus und nicht Froschauer u. S. 76, Z. 9 v. u. gar Froschover? Aehnlich befremden S. 36 die französischen Vornamen bei deutschen Druckern »Jean« Schott, »Jean« Grüninger. Der Verf. hat seine Quelle (Charles Schmidt) allzu sklavisch ausgeschrieben und verräth damit auch seine Naivetät in bibliographischen Dingen. Das stärkste jedoch in dieser Beziehung ist S. 27, Z. 12 v. u. der zu Lugduni(!) erschienene Thesaurus des Pagninus. — S. 26, Z. 24 »Dass fast kein bedeutendes hebräisches Werk, sei es grammatischen,

exegetischen oder rabbinischen Inhalts, dem P. entgangen ist«, muss als starke Uebertreibung des Verf. bezeichnet werden. — S. 28, Z. 25 statt זבת l. זבל. — Abschnitt II (S. 33—59) handelt von P. als Grammatiker und seinem Antheil an der Herausgabe hebräischer Texte. S. 37, Z. 6 st. Hebraei muss es wohl Hebraeum heissen. — S. 41, Anm. 13 und sonst oft zeigen die Anführungen des Verf. einen Mangel an bibliographischer und philologischer Genauigkeit. — Die Inhaltsangabe aus der von Nestle wiederabgedruckten hebr. Grammatik des P. ist oft ungenau, manchmal falsch, im Ganzen mangel- und lückenhaft, und Sb. verräth dabei eine völlig ungenügende Kenntnis der einschlägigen hebr.-grammatischen Literatur. S. 43, Anm. 16 wird Canath (bei P.) = Cinoth erklärt, es soll doch wohl Kinoth heissen. — S. 43, Z. 14. Der Verf. thut so, als ob die Einteilung der hebr. Buchstaben in 5 Klassen von P. herrührte. In Wirklichkeit aber hat P. diese Einteilung aus Kimchi's Mahalach entnommen, woran Sb. gar nicht gedacht zu haben scheint, obwohl er S. 9, Z. 1 selbst erwähnt, dass P. ein Manuscript des Mahalach nebst deutscher Uebersetzung besass. Bei Kimchi findet sich nach Erwähnung der fünf Buchstabenklassen: ושתי אותיות מהם עזר תוכן מוצאם מן האף וסימנם מ״ן ותנסם בסגירת החוטם; derselbe Hinweis auf die Nasenlaute, ohne dass diese als besondere Buchstabenklasse aufgezählt werden, findet sich auch bei P.: additur duarum litterarum sonus narium obstructione proferri: ut sunt Mem et Nun (P. ed. Nestle, F X recto, Z. 10 v. u. ff.) Sb. hat diesen Passus ganz übersehen. — S. 43, Z. 3 v. u. Die Buchstabengruppe חמכפאזעצרק wird von Sb. gedankenlos aus P. abgedruckt und das. Anm. 19 hinzugefügt: »P. nennt nur 10, der 11. ist ג«. Aber es muss offenbar, wie bei Mos. Kimchi, חמ ספר גזע צדק heissen, das bekannte von Menachem erfundene und nach ihm bei den hebr. Grammatikern übliche Mnemonikon der litterae radicales. — S. 43 l. Z. und S. 44 Z. 1 hat Sb., was bei P. nicht steht. — Die bei P. gebrauchten grammatischen Kunstausdrücke und Buchstabengruppen אתכנה בו משלי, המשרתות, שורש, [אותיות] הנשימה, תכן היום, אלבש, sind sämmtlich aus Kimchi's Mahalach entlehnt. — Die Grundform des Verbum, so bemerkt P. (Grammatik, S. F X verso, Z. 2) heisst אבר, dafür l. עבר, wodurch ouar (das. Z. 9) verständlich wird. Sb. übergeht dieses mit Stillschweigen, obwohl Ovar auch in dem S. 52ff. abgedruckten grammatischen Abriss P.'s sich findet. — S. 44, Z. 14. Davon, dass andere Punkte noch später als Esra entstanden sind, kann ich in P.'s Grammatik (Ausg. Nestle) nicht die Spur finden. Sb. scheint das S. 69, Note 23 aus P. citierte, wonach sogar Hieronymus älter wäre als die Punktation der Juden, schon hier in Betracht gezogen zu haben. — S. 44, Z. 21. Falsch ist die Angabe, dass mellupim bei P. auch וֹ bedeutet. Sb. hat den Text bei Nestle gründlich missverstanden. Das. Z. 23 fehlt bei Sb. die Bemerkung P.'s, dass die Deutschen das Schewa unter dem Anfangsbuchstaben des Wortes fast unhörbar lesen, also שְׁמוֹ = schmo. P. hat zwar die Grammatik des Mos. Kimchi auch in dem Cap. über die Vocale benutzt, aber in Bezug auf schurick und mellupim, wie auch in Bezug auf die Regeln der Aussprache des scheua sich von deutschen Juden belehren lassen, auf deren Aussprache auch die Schreibung dogesch (mit o statt a) zurückzuführen ist. — S. 44, Z. 3 v. u. „das erste b wird durch das Sewa(!) nicht weiter berührt" ist unrichtig übersetzt. Tunc enim sub prima positum non tangeretur, sub secunda vero pro e brevi legeretur (Gram. F XII verso, Z. 11 und 12) bedeutet: „das unter das erste b

gesetzte Schewa bliebe (von der Aussprache) unberührt, das unter dem zweiten b aber würde als kurzes e gelesen". — S. 45, Z. 3 statt יְכוֹנְנֶהָ (bei Sb.) steht bei P. יְכוֹנְנֶהָ, und statt jechonneneho (bei Sb.) — iechonneho (bei P.), dafür l. iechoneneho; das. Z. 6 ist wiederum ungenau, da es bei P. nichretsu und nicheretsu heisst; das. Z. 10 ist ungenau, denn davon, dass das punctum compositum nur bei Gutturalbuchstaben sich findet, steht bei P. nichts, dagegen fehlt nach Z. 14 bei Sb. die Bemerkung P.'s z. St., dass nach einigen das Schewa compositum als langer Vollvocal gelesen werden müsse. — S. 45 Anm. 22. Die Buchstaben ג und ד mit Dagesch lene werden von P. darum nicht erwähnt, weil durch das Dagesch nicht eine Aenderung der Aussprache, wie bei בכפת bewirkt wird. Aehnlich gegenstandslos ist die Anm. 23 daselbst. Woher sollte auch ein Anfänger wie P. die Ausnahmen kennen, wo Dagesch in Gutturalen vorkommt? Ungenau ist wieder S. 46 Z. 2, dass P. das Raphe-Zeichen bei ג und ד vergisst. Er erwähnt es absichtlich nicht, weil er nur von den 4 Buchstaben בכפת sprechen will, bei denen das Raphe die Aussprache beeinflusst. — Daselbst Z. 4 st. »den(!) punctum jamim« hat P richtig: punctum jamin. — Das. Z. 8 hat Sb. vergessen hinzuzufügen, dass unter pronomen relativum bei P. die Pronomina ejus, illius, ejusdem et caetera gemeint sind. — Das. Z. 10 vergisst Sb. hinzuzufügen, dass P. einige Zeilen früher vom Mappik sagt, dass es innerhalb oder unterhalb (vel subter locabile) des Buchstaben ה gesetzt werde. — Das. Z. 15 muss es statt »dieser Zeichen«, was gar keinen Sinn giebt, heissen »der obenerwähnten Vocalzeichen«. — Das. Z. 24 st. עֵשָׂו׃ hat P. עֵשָׂו׃. Das Z. 26 ist die Schlussfolgerung, »dass zur Zeit P.s auch das ה im allgemeinen nicht hörbar ausgesprochen wurde«, gewiss viel zu weitgehend. — Das. Z. 30. Dass P. den Terminus Pathach furtivum nicht gekannt hat, ist nicht zu verwundern, da dieser Terminus erst bei Abraham de Balmes (Anf. des XVI. Jahrh.) vorkommt. — S 47, Z. 5 bietet wiederum eine falsche Uebersetzung des lateinischen Textes. P. (Gramm. F XIV verso, Z. 4 ff.) sagt: ה posita in principio nominis significat hoc pronomen ille secundum omnes casus et genera. Sb. übersetzt: ה zur Bezeichnung der casus und genera! S. 48, Z. 20 aber schreibt Sb.: „ה gilt dem P. als Artikel des Nominativs", ohne den Widerspruch mit dem vorher gesagten zu bemerken. — S. 47, Z. 12 statt »der 2. Pers.« l. »der 3. Pers.« — Das. Z. 19 wiederum falsche Auffassung bei Sb. P. meint hier nicht die Verba פ״י, sondern das sog. Waw conversivum bei der 3. Pers. Fut. — S. 48, Z. 3 soll heissen „den Plural fem. anzeigend, nur ganz ausnahmsweise den Pl. masc." — Das. Z. 7. Das bei P. hier angeführte von Sb. übergangene Beispiel דִּבְרֵי יְיָ (sic!) beweist, dass nach P. der st. c. des Pl. m. richtig auf e und nicht, wie Sb. schreibt, auf i ausgeht. Es ist also bei P. statt »non im sed i« zu lesen »non im sed e«. — Das. Z. 16 meint Sb., dass wir die Interpunktionsfehler in den Paradigmen bei P. unmöglich diesem zur Last legen können, sondern der Unkenntnis des Druckers. Die Art der Fehler aber beweist unwiderleglich das Gegentheil. Es sind sicher Unwissenheitsfehler, durch Druckfehler noch vermehrt. Es würde hier zu weit führen, philologisch den Beweis dafür zu erbringen. Aber man denke z. B. an das bei P. (Gram. F XII verso, Z. 17) als Beispiel angeführte הִנְנִי

wo ausdrücklich hinzugefügt ist, dass unter dem ersten נ ein scheua unter dem zweiten ein cere steht, oder das auch Sb. S. 48, Z. 23 angeführte Beispiel אִישׁ, fem. אִשְׁה, Plur. m. אִשִּׁים (selbst wenn wir es mit Sb. in אִישְׁים emendieren wollten), fem. אִישׁוֹת, oder man sehe sich die Paradigmen bei P. an, die von Fehlern wimmeln, wie sie eben nur ein unwissender Anfänger, nicht aber ein mechanisch arbeitender Drucker verschulden kann, und man wird zugeben müssen, dass die elementare Unkenntniss des Hebr. bei P. die meisten Fehler erklärt. Auch P.'s aus dem Jahre 1508 stammender Abriss der hebr. Grammatik zeigt nach dieser Richtung hin keinen grossen Fortschritt. — Das. Z. 5, v. u. ist das Wort „häufig", eine Zuthat Sb.'s, zu streichen. – S. 49, Z. 3ff. Das Paradigma פקד und die Anordnung der Verbalormen ist wiederum ganz nach Mos. Kimchi. — Das. Z. 21 st. הֵנֵי, das bei P. nicht steht, l. הֵן oder הִנֵּה. Adverbium affirmandi bei P. ist nur כֵּן, optandi nur מִי יִתֵּן; Sb. ist wieder ungenau. — S. 50, Z. 2 u. 3, vgl. das oben zu S. 48 Z. 16 bemerkte. — S. 51, Z. 21 ff. Hauptquelle der hebräisch-grammatischen Kenntnisse P.'s. ist jedenfalls der Mahalach des Mos. Kimchi. Die Angaben bei Sb. sind hiernach zu berichtigen. Das eine Fragment, das mit שער המתג anfing, hat P. in seiner Grammatik kaum benutzt. — S. 52, Z. 18. Nach „ut sit" (vgl. S. 54, Z. 7) scheint פעל zu fehlen, hierauf lies: inquirenda autem sunt. — S. 53, Z. 7, st. des sinnlosen aliquo l. aliquando. Sb. hat wohl das Zeichen der Abbreviatur übersehen. — Das. Z. 6 v. u. l. copulativa und st. nullis (locis?) l. nullisper — S. 54 Z. 9 ist bei Sb. völlig unverständlich. Statt des Semikolon nach „suus" ist ein Komma zu setzen, nach »singularibus« ein Komma. Das. Z. 13 nach »masculinum« muss das Komma gestrichen werden, da „intra constructionem" (d. h. »im st. c.«) dazu gehört. Sb. scheint sich um den Sinn seines Textes wenig gekümmert zu haben. — S. 57, Z. 1ff. ist das Citat aus Capito durch Fehler (Druckfehler?) sehr entstellt, so namentlich Z. 3 st. asservante l. asseverante, Z. 5 st. qualibet l. quamlibet, Z. 6 st. praecipuit l. praeripuit — S. 59, Z. 12 ist das Urtheil Sb.'s über Ps. hebräische Subscription viel zu günstig: Wer (l. חבל) מלא תיכל הארץ והמלואה מדעת האלהותו schreiben kann, verräth das gerade Gegenteil von Gewandheit im Ausdrucke. Dass statt והכוך zu lesen ist יהפוך und st. לעמים wohl לאמים, komme nicht weiter in Betracht. — Abschnitt III (S. 60—90) handelt über P. als Exeget und Bibelübersetzer Sehr gering ist die Ausbeute für den Zweck, den Sb. bei seiner Arbeit sich gesetzt hat. Dem Verf. fällt (S. 66, Z. 24) in P.s exegetischen Werken ein fast völliger Mangel an grammatischen und etymologischen Anmerkungen auf. Aber das ist bei einem Manne wie P., dem es nur um christlich-theologische Bibelauslegung zu thun war, nicht im mindesten auffallend. — S. 79, Z. 17. Dass in der 1539 erschienenen lateinischen Bibelübersetzung von Münster der Einfluss P.'s sich geltend macht, ist mir trotz des von Sb. hinzugefügten „ohne Zweifel" höchst unwahrscheinlich. Der Verf., dem die Bibelübersetzung Münsters leider nicht zugänglich war (Anm. 43), bleibt den Beweis für seine Behauptung schuldig. — Abschnitt IV »P. als Kenner des rabbinischen Schriftthums« (S. 90—104) ist bereits von Steinschneider in dieser Zeitschrift IV, S. 50ff. in dem Artikel „Christliche Heb-

raisten" unter „Pellicanus" beleuchtet und besprochen worden. Zu Steinschneider a. a. O. S. 54, Z. 18ff. bemerke ich, dass Hasmusim bei P. sich doch wohl auf Elia Levita פרק השמושים (CB Nr. 4960[35] hat dafür irrthümlich פרק השמוש) bezieht, und dass die Zusammenwerfung dieser grammatischen Schrift mit der von Mos. Nakdan bei P. auf einem Gedächtnis- oder Schreibfehler P.'s beruhen mag. Die erste Ausgabe der Grammatik des Mos. Nakdan in der grossen Bibelausgabe Ven. 1524 25, die dem P. vorgelegen hat, giebt keinen Anhaltspunkt für eine etwaige Benennung des ס׳ דרכי הנקוד mit ס׳ השמושים. — Steinschn. a. a. O. S. 56, Z. 9 שערי עתן cheint das Fragment שער המתג (Sb. S. 7, Z. 5) zu sein. — Sb. S. 95 Anm. 37 muss es statt הלכות עכום heissen הלכות ע״ז, da עכום statt ע״ז erst in Folge der Censur aufgekommen ist. Die bei Sb. S. 95ff. gegebenen Uebersetzungsproben zeigen uns P.'s hebräische Kenntnisse in nicht gerade glänzendem Lichte. Die Arbeit Sb.'s wird ausser durch ihre inneren Mängel auch durch viele Druckfehler (darunter manche sinnstörnde z. B. S. 79, Z. 13 keine st. kleine; 81, 7 v. u. anget st. auget) und sogar stilistische Fehler verunziert, so S. 35 unten ff. „dass P. ein gedrucktes Exemplar nicht besass und vielleicht überhaupt in den Händen weniger sich befand"; S. 36 Z. 6 „P. wäre die Sache . . . mit Stillschweigen übergangen"; S. 78 Z. 7 v. u. „dass an den Werken der Züricher Gelehrten nicht den geringsten Antheil P. hat", womit gemeint ist, dass P. nicht geringen Antheil daran hat. Alles in Allem, eine Arbeit, die mehr guten Willen als tüchtiges Können, mehr Breite als Tiefe, mehr Anfängerschaft als Reife zeigt, eine Erstlingsarbeit, die nicht auf der Höhe der Wissenschaftlichkeit steht, wohl aber als ausreichender Befähigungsnachweis zu weiteren werthvolleren Arbeiten des Verf. betrachtet werden darf. *Dr. N. Porges-Leipzig.*]

STORJOHANN, J., König David. Sein Leben und seine Psalmen. Autorisierte aus dem Norwegischen übertragene deutsche Ausgabe von *O. Gleiss.* I. Band. Gütersloh, C. Bertelsmann, 1900. XL u. 260 S. 8°. M. 3.

[Ein vom christologisch-apologetischen Standpunkte aus unternommener Versuch, die in den Psalmenüberschriften David zugeschriebenen Psalmen, sowie einige andere, als wirklich von David verfasst nachzuweisen. Auf den hebr. Text geht der homiletisierende Verf. nicht ein. — *H.*]

STRACK, HERMANN L., Das Blut im Glauben und Aberglauben der Menschheit. Mit besonderer Berücksichtigung der „Volksmedicin" und des „jüdischen Blutritus." (Neubearbeitung der Schrift: „Der Blutaberglaube.") (= Schriften der Institutum Judaicum in Berlin. No. 14. München, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, 1900. XII, 208 S. 8°. M. 2,50.

[Die 5.—7. Auflage dieses wahrhaft aufklärenden Werkes und dennoch die Vorkommnisse in Mähren, Galizien und Konitz! Man sollte fast an dem Glauben verzweifeln, dass das Märchen, das seit fast 700 Jahren Tausenden das Leben gekostet hat und Abertausende wirtschaftlich ruinirte, je aus den Köpfen der Leute schwände, die teils in Unkenntnis des wahren Sachverhalts, der den Juden selbst den geringsten Genuss von Tierblut verbietet, teils aus egoistischen Motiven,

immer von neuem die Sage vom Gebrauch des Christenbluts für die Passabrote der Juden ausstreuen. Was verschlägt es, dass mit Gelehrsamkeit dem Ursprunge dieses Glaubens nachgegangen ist, um ihn als märchenhaft zu bezeichnen, dass ferner mit Sachkenntnis aus Ritualwerken die Unmöglichkeit einer solchen Vorschrift für die Juden nachgewiesen wird, dass endlich das Urteil zahlreicher christlicher Geistesgrössen und Fachmänner angeführt wird, die sämtlich ihre Ueberzeugung aussprechen, dass ein Blutgebrauch weder je bestanden hat noch besteht. Auch der Nachweis, dass bisher jede Blutanklage vor wahrem Richter nicht hat bestehen können, wird diesen Leuten nicht ihren Glauben nehmen. Doch, wenn nur einer der vielen Leser, die das belehrende Buch findet, für die Wahrheit gewonnen wird, hat es seine Schuldigkeit gethan. Möge es in dieser erweiterten Form, die jetzt geradezu erschöpfend bezeichnet werden kann und der eine Uebersetzung ins Czechische bevorsteht, dazu beitragen, der Wahrheit zum Siege zu verhelfen.]

WOBERSIN, FRANZ, Die Echtheit der Bil'amsprüche Num. 22 bis 24. (Diss. Rostock.) Gütersloh, Bertelsmann, 1898. V, 75 S. 8⁰.

Kataloge über Hebraica und Judaica.

Vom Jahre 1896 bis April 1900.

(Mit Ausnahme der in dieser Zeitschrift bereits registrirten.)

Gesammelt von A. Sedlitz, sel. A. Frankfurt a. M.

(Schluss.)

OTTO HARRASSOWITZ in Leipzig. Antiquarischer Catalog No. 213. Theologie zum Theil aus der Bibliothek des verstorb. Schulrath Dr. G. Stier in Dessau.
[No. 244—1101: Bibel, Geschichte und Kritik der Bibel, Concordanzen, biblische Philologie.]

— — No. 237. Theologie u. Kirchengeschichte. 4068 Nummern. 1898.
[No. 3550—4021: Judaica.]

MAX HARRWITZ in Berlin. Antiquariats-Katalog. Judaica Pro et Contra. Varia. Portraits. Autographen. 418 Nummern.

HARRY HIRSCH in Berlin. Catalog der von Fischl Hirsch nachgelassenen Bücher und Handschriften. 3053 Nummern. 1899.
[2583 Nummern Hebraica. 182 Nummern Judaica. 288 Numm. Manuscripte.]

WILH. JACOBSOHN & Co. in Breslau. Antiquariatscatalog No. 138. Judaica—Orientalia. 16 S. 1896.

JOSEPH JOLOWICZ in Posen. Katalog No. 131. Judaica und Hebraica u. a. die Sammlung des verst. Rabbiner Dr. Rippner aus Glogau enthaltend. 2508 Nummern. 1899.

SAMUEL KAHN in Munkács. רשימת ספרים. (Hebraica, nicht nummerirt.) 48 Seiten.

J. KAUFFMANN in Frankfurt a. M. Katalog No. 27. Hebraica u. Judaica. 843 Nummern. 1899.

— — No. 28. Hebr. Incunabeln und seltene hebr. Drucke. 393 Numm. 1899.

— — No. 29. Werke, Schriften, Aufsätze und Abhandlungen des Prof. Dr. M. Steinschneider. 211 Nummern. 1899.

— — No. 30. Ausführliches Verzeichnis von Predigten und Vorträgen. 658 Nummern. 1899.

[No. 1—534: Predigten und Vorträge. No. 535—609: Vorträge in hebr. Sprache. No. 611—658: Populär-wissenschaftliche Abhandlungen und Vorträge.]

— — No. 31. Verzeichnis antiquarischer Predigten. 119 Nummern. 1899.

— — No. 32. Auswahl gediegener und seltener Werke der jüdischen und hebräischen Litteratur. 727 Nummern. 1900.

M. W. KAUFMANN in Leipzig. Bibliotheca Hebraica et Judaica. I. Religiöse, wissenschaftliche und belletristische Literatur. 1538 Numm. 1897.

— — II. Homiletische Literatur. 428 Nummern. 1897.

HEINRICH KERLER in Ulm. Katalog No. 223. Biblische Theologie (Bibliothek von Prof. Frank in Erlangen und Lic. Schröer in Canstatt). 2623 Nummern. 1896.

— Antiquarischer Katalog No. 244. Vergleichende Sprachwissenschaft. Orientalia. Hierin Dr. Ludwig Laistner's Bibliothek VII. Teil. 1350 Numm.

[No. 719 a—925: Hebräisch.]

— — No. 266. Judaica. Sprache, Geschichte, Geographie und Philosophie des Volkes Israel. 1160 Nummern.

KIRCHHOFF & WIGAND in Leipzig. Ant.-Katalog No. 985. Theologie. Religionsgeschichte. Kirchenrecht. Judaica. 2327 Nummern. 1896.

[No. 2204—2327: Judaica.]

— — No. 1017. Theologie. Religionsgeschichte. Kirchenrecht. Judaica. 3850 Nummern. 1898.

[No. 3657—3850: Judaica, Palästina. — Hebräische und Syrische Sprache.]

PAUL LEHMANN in Berlin. Katalog No. 97. Theologie und Philosophie. 1928 Nummern. 1899.

[No. 823—963d: Judaica und Hebraica.]

M. LEMPERTZ' Antiquariat (P. Hanstein) in Bonn. Bibliotheca theologica. Lager-Katalog No. 203. Evangelische Theologie. 7833 Nummern. 1898.

[No. 1108—1347: Das Judenthum in Vergangenheit u. Gegenwart. Geschichte u. Geographie von Palästina.]

R. LEVI in Stuttgart. Verzeichnis No. 114. Literatur aus allen Wissenschaften des XV.—XIX. Jahrhunderts. 1283 Nummern.

[No. 599—612: Judaica.]

GEBR. LEVISSON Firma D. Proops Iz. in Amsterdam. Catalog einer sehr werthvollen Sammlung hebräischer, jüdischer, portugiesischer u. spanischer Bücher und Handschriften, welche den 17., 18., 19., 23., 24. und 25. Januar 1899 öffentlich werden versteigert (sic!). 2617 Nummern.

[2158 Nummern Hebraica. 370 Numm. Judaica. 4 Numm. Mss. 85 Numm. Cultusgegenstände, Portraits etc.]

— Versteigerungs-Catalog einer sehr werthvollen Sammlung Hebraica und Judaica. Bücher, Handschriften usw., welche vom 26. März bis 5. April 1900 öffentlich versteigert werden. 3025 Nummern.

[2303 Nummern Hebraica, darunter 14 Mss., 597 Numm. Judaica. 111 Nummern Portraits, Varia etc.]

Dr. H. LÜNEBURG'S Sortiment und Antiquariat (E. Reinhardt) in München. Antiquariats-Katalog No. 26: Theologie. 1746 Nummern. 1900.
[No. 1648–1746: Hebraica und Judaica.]

LUZAC & Co. in London. A catalogue of second-hand books on the history and literature of Assyria and Babylonia; Syria and Mesopotamia; Abyssinian, Hebrew, Palestine, Jews; Phoenician; Arabia and the Islam. 663 Nummern. 1897.
[154 Nummern: Palestine and Jews.]

GIUSEPPE LUZZATTO in Padua. ילקוט יוסף. III. Teil. Katalog über Hebraica und Judaica. 2644 Nummern. (Autographirt.)
[No. 1–222: Manuscripte. No. 223–2096: Hebraica. No. 2097–2553: Judaica. No. 2554–2644: Autographen.]

— — IV. Teil. Katalog über Hebraica. 555 Nummern. (Autographirt.)
[Darunter 294 Nummern Manuscripte.]

— — V. Teil. Katalog über Hebraica und Judaica. 207 Nummern. (Autographirt.)

— — VI. Teil. Katalog über Hebraica und Judaica. 249 Nummern.

J. MAISONNEUVE in Paris. Catalogue de livres anciens ou modernes. 820 Nummern. 1898.
[No. 472–563: Hébreu, Samaritain.]

FRIEDRICH MEYER'S Buchhandlung in Leipzig. Bibliothek Köhler. Alttestamentliche Theologie. Altes Testament. Neues Testament. Kirchengeschichte. System. Theologie. Kirchenrecht. Assyriologie. Hebraica. Orientalia. 3715 Nummern.
[No. 3306–3385: Hebräische Grammatik und Lexicographie. No. 3386–3570: Hebraica, Judaica.]

MYERS & Co. in London. Catalogue of the library of the late Wm. Simpson. 785 Nummern. 1900.
[No. 354—396: Hebraic, Judaic and Talmudic.]

SIMON NOMIS in Munkács. רשימת ספרים, Cathalog (sic!) (Hebraica, nicht numerirt.) 47 S.

SAMUEL W. PASCHELES in Prag. Verlags- und Sortiments-Katalog. 48 S. (1899.)

M. POPPELAUER in Berlin. Katalog No. 6. Hebraica. 1591 Numm. 1899.
[No. 1–51 Incunabeln und erste Drucke vom Jahre 1485–1549. No. 52–1552 diverse Hebraica. No. 1553—1591 Manuscripte.]

— — No. 8. Judaica und Hebraica. 2054 Nummern. 1900.

FERD. RAABE'S Nachf. Eugen Heinrich in Königsberg i. Pr. Verzeichnis No. 212. Theologie 1. Exegetische u. historische Theologie. 4592 Nummern. 1899.
[No. 868–1090: Jüdische Geschichte u. Alterthümer. Das heilige Land. Die Kreuzzüge. Alte und neue Litteratur der Juden. No. 1091—1213: Das moderne Judenthum. Antisemitica.]

ALBERT RAUSTEIN in Zürich. Antiquar.-Catalog No. 194. Theologie. I. Abteilung. 2433 Nummern.
[No. 891–1002: Hebraica und Judaica.]

J. RICKER'SCHE Buchhandlung in Giessen. Antiquarischer Katalog Nr. 26. Theologie. 2648 Nummern. 1897.
[No. 174–296: Hebraica. Judaica.]

Wwe. & Gebr. ROMM in Wilna. Katalog und Preis-Courant. (Hebraica). 1130 Nummern. 1897.

— — 1146 Nummern. 1899.

A. ROTHSCHILD in Frankfurt a. M. Katalog No. 1. Antiquarische Bücher. 288 Nummern. 1898.
[No. 1—215: Hebraica. Nr. 216—288: Judaica.]

M. & H. SCHAPER in Hannover. Antiquariats-Katalog No. 17. Kultur- und Sittengeschichte. Volksthümliche Literatur. 1082 Nummern.
[No. 274—289: Juden.]

H. L. SCHLAPP in Darmstadt. Katalog No. 18. Theologie und Philosophie, Judaica und Hebraica, Freimaurerei. 3115 Nummern. 1899.

JOS. SCHLESINGER'S Buchhandlung in Wien. Verlags- und Sortiments-Catalog (Hebraica). 1175 Nummern. 1896.

L. SCHWAGER Sohn Juda in Husiatyn. Antiqu. Katalog über Hebraica (nicht nummerirt). 6 S. (Autographirt.)

SIMMEL & Co. in Leipzig. Antiquariats-Katalog No. 170. Semitica. Abtheilung 1: Sprache, Literatur, Geschichte, Geographie und Ethnographie der nordsemitischen Völker und Länder. Mit Einschluss der alttestamentlichen Theologie. 1661 Nummern. 1897.
[No. 762—840: Die alt- und neuhebräische Sprache. No. 841—1321: Das Alte Testament. No. 1322—1589: Das nachbiblische Judenthum.]

— — No. 178. Theologie mit Einschluss der biblischen, talmudischen und patristischen Philologie und der vergleichenden Religionsgeschichte. 3411 Nummern. 1898.

— — No. 184. Orientalia. Sprache, Litteratur, Geschichte, Geographie und Ethnographie der biblisch-semitischen Völker u. Länder. 1960 Numm. 1899.
[No. 573—1825: Judaica.]

M. SPIRGATIS in Leipzig. Antiquariats-Katalog No. 57. Rabbinische Litteratur. 793 Nummern. 1898.

— Katalog No. 68. Hebraica und Judaica, Aramäisch, Phönizisch. 1196 Nummern. 1899.
[No. 1—999: Hebraica und Judaica. No. 999—1196: Aramäisch, Phönizisch.]

Verlag „TUSCHIJA" in Warschau. Prospect und Katalog No. 6. (Hebraica.) 38 S. 1898.

— — No. 7. (Hebraica.) 16 S. 1899.

— — No. 8. (Hebraica.) 16 S. 1899.

C. UEBELEN'S NACHF. Fr. Klüber in München. Antiquariats-Katalog No. 107. Kulturgeschichtliches. 1058 Nummern.
[No. 311—363: Juden.]

J. VITA ISRAEL & JACQ. LAMED in Amsterdam. Catalogue de vente de la succession de feu M. D. Henriques de Castro Mz. La vente aura lieu: les 26., 27. avril, 1., 2., 3., 4., 5., 8., 9., 10. mai 1899. 2375 Nummern und 11 Lichtdruck-Tafeln.
[No. 474—491: Manuscrits hébreux. No. 492—542: Mss. Judaica. No. 609—750: Hebraica. No. 751—1324: Judaica.]

S. WELTSMAN in Kalisch (Russl.) Katalog No. 3. Hebraica und Judaica grösstenteils aus dem Nachlass des Rabb. Dr. Abraham Nager aus Rawitsch. 692 Nummern. 1896.
[No. 1—478: Hebraica. No. 479—692: Judaica.]

— — No. 4. Hebraica und Judaica grösstenteils aus dem Nachlass des Rabb. Moses Waldstein aus Gnesen. 904 Nummern. 1897.
[No. 1—594: Hebraica. No. 595—904: Judaica.]

— — No. 5. Hebraica und Judaica. 1018 Nummern. 1897.
[No. 1—800: Hebraica. No. 801—1018: Judaica]

— — No. 6. (Hebraica). 1307 Nummern (darunter 11 Mss.). 1897.

A. ZUCKERMANN'S Buchhandlung in Warschau. Verlags- u. Sortiments-Katalog No. 13 (Hebraica und Judaica). 2226 Nummern. 1899.
[No. 1—2090: Hebraica. No. 2091—2226: Judaica in russ. Sprache.]

II. ABTEILUNG.

Christliche Hebraisten.

Von **Moritz Steinschneider.**

(Fortsetzung).

324. Rabe, Joh. Jac., Stadtkaplan in Onolzbach (Ansbach in Bayern; geb. 16. Jan. 1710, gest. als Generalsuperintendent 12. Febr. 1798; Zunz, Z. G. 16; Fürst III, 127; Allg. Deutsche Biogr. Bd. 28 S. 78; Bischoff, Kr. Gesch. d. Talmud-Uebsz. S. 23, 59, 60), übersetzte ohne jüd. Hilfe die ganze *Mischna* in 6 Bdn., Onolzb. 1760, Berachot nach beiden *Gemara*, Halle 1777, Pea, nach der jerusal. Gem., Onolzb. 1781 (1681 bei Bisch. 60 Druckf.), Mos. *Mendelssohn*, Comm. Kohelet, das. 1771, 4°. (Köcher II, 267, Masch I, 132, De Rossi, Wtb. 227).

Radulphus Niger, s. n. 46.

325. Raphelengius, Franc. (pater), ein holländischer Gelehrter, Herausg. von biblischen Büchern in Antwerpen und Leyden, mit Beigabe seiner hebr. Grammatik, Noten zum Targum (Catal. Bodl. 2130, 3084, Handb. n. 1619), übersetzte aus dem Hebr. des *Kalonymus b. Kalonymus* (aus der arab. Uebersetz. Honein's aus d. Arab.) *Galen*, de clysteriis et de colica, gedr. 1591 u. 1625 (Hebr. Uebersetz. 653, fehlt bei Fürst III, 133).

Raymundus Martini, s. n. 47.

Raymundus de Peñaforte, s. n. 48.

326. Reineccius, Christ., geb. 22. Jan. 1668, gest. 18. Okt. 1752 (Siegfried, Allg. Deutsche Biogr. Bd. 28 S. 15 f.), Verf. eines hebr. Vocabulars und einer hebr. Grammatik (Handb.

n. 1654 ff., Zusätze S. 467, Nachträge v. Porges S. 570) und einer grossen Zahl von Dissertt., sowie Herausg. einiger Schriften jüdischer Apostaten (Fürst III, 144), darunter תנא דבי אליה seu traditio Eliana de sex mundi millenariis .. disput. prima 23. Dec. 1691 subjicit Jo. Heinr. Stolle 4. Lips. (K. Bibl. in Berlin). Was Fürst II, 44 unter Surenhusius zuletzt von Rein. angiebt, ist eine Erweiterung von Wolf II, 888, IV, 327, 438, wo nur von einer versprochenen Ausg. die Rede ist.[1])

327. Reiske, Joh. Jacob, geb. in Zörbig bei Leipzig 25. Dec. 1716, gest. 14. Aug. 1774 (Allg. Deutsche Biogr. Bd. 28, 1889 S. 129—40, Art. v. Rich. Förster, Verf. der Schrift J. J. Reiske u. Friedrich d. Grosse, Bresl. 1891; Reiske's Briefe her. Leip. 1897 [Abhandl. d. philos. Classe der k. sächs. Gesellsch. d. Wiss. Bd. XVI], angezeigt v. S. Fraenkel, ZDMG. 1899 S. 714). R., als Arabist berühmt, auch mit Mendelssohn in Briefwechsel, begann eine Ausgabe des אבן בוחן [von *Kalonymos b. Kalonymos*]; man bedeutete ihm aber, das sächsische Consistorium nehme an einigen Stellen Anstoss, die er weglassen könnte; allein R. bezeichnete eine solche Behandlung eines Autors mit „nihil *turpius*“ und gab sein Vorhaben auf. Seine „Opuscula medica ex monimentis Arabum et Ebraeorum“ ed. Gruner, Halae 1776 (worin eine Biographie in d. praef. p. XIII ff.) benutzen zu Razi auch hebr. Mss. (Die hebr. Uebersetz. S. 726), allerdings nicht ohne Fehler.

328. Relandus, Adrian (od. Hadr.), gest. 5. Febr. 1718 (Catal. Bodl. 2163 u. Add.), Verf. verschiedener Schriften über hebr. Altertümer (Fürst III, 150), ed. unt. And. Analecta Rabbin. comprehendentia libellos quosdam et alia, quae ad lectionem et interpretationem Commentar. Rabbinicor. faciunt, 8. Ultraj. 1702 (184 p.), ed. II. (Titel teils rot) „Ex libris Jacobi a Poolsum et Jac. Broedelet“ 1823 mit Portrait; nur Signatur, Dedic. u. Anhang sind geändert, daher letztes Bl. 185. Enthält D. *Kimchi* zu Ps. 1—10 aus Fagius ed. nebst Vita aus Bartolocci, eine neue Ausg. von *Carpzow*, Colleg. über Ruth (1710, Wf. III p. 1405). — R. beabsichtigte die *Mischna* zu übersetzen (Wf. II p. 717).

329. Rendtorf, Jo., Katholik in Hamburg, übersetzte latein. *Talmud* Tr. Berachot, *Is. Abravanel*, Comm. zu d. 1. Propheten und zu Jona, verfasste auch ein Glossar zu *Salomo Isaki*,

[1]) Hier ist der getaufte Jo. Reinhold übergangen, Wolf III, 823e; Fürst III 147.

Comm. über die ganze Bibel, welches Uebersetzung und Wörterb. ersetzen sollte; ms. bei Imbonatus, p. 418; Wf. II, 704, I p. 632/3, 1065.

330. Reuchlin, Jo., latein. Capnio, Phorcensis (gest. 28. Dec. 1521), der berühmte Verteidiger des Talmuds (Catal. Bodl. 2140, Handb. 1670, Zusätze 468; L. Geiger, Reuchlin [s. Serap. 1868 S. 193], und in Allg. Deutsch. Biogr. Bd. 28 (1889) S. 785—99; S. A. Hirsch, Jo. Reuchlin in Jew. Qu. Rev. VIII, 445—70, giebt p. 460 die Schriften nur nach Geiger), übersetzte *Josef Esobi* (1512 u. s. w., bei Fürst III, 151 übergangen).

331. Rezzonius, pater Franc., Scriptor im Vatican (XVII. Jahrh.?), begann im Auftrag des Card. Domin. Passion. die הגהות על המקרא des Alexander de *Franciscis* (ms. Vat. 268) in latein. Uebersetz. zu veröffentlichen (typis mandandum suscepit); Assemani, Catal. Vat. p. XLVIII; fehlt bei Fürst III, 153.

332. Rhenferdius, Jac., lingg. or. prof. in acad. Frisiorum (gest. 1712, Catal. Bodl. p. 2140, Handb. n. 1678, Zus. S. 468, Bischoff p. 69, cf. p. 38 und unter Sheringham): Specimen disputatt Gemaricar. excerptum ex Cod. Talmud. Beracoth; resp. Sam. Koenig, 4. Franequ. 1696; fehlt bei Fürst III, 153.

Richart (Ricart), s. n. 19[1]).

333. Ritmeier, Chr. Henr., übersetzte ins Latein. *Salomo Finzi* מפתח הגמרא, gedr. 1697, 1714, 1740 (Catal. Bodl. 2312 und 2146, Fürst II, 281: Rittmaier, u. fehlen 1. u. 3. Ausg., in III, 160 übergangen): Specimen Philosophiae Epicteti (hebr.) 4. Helmst. 1709; die versprochene Fortsetzung ist nicht erschienen, Wf. III p. 131 n. 341, wo der Buchst. B. (Antiqua) „Beatus" bedeutet, bei Fürst III, 160 als Vornamen.

334. Rivinus, Tileman Andreas, Prediger; Diss. inaug. נחש הקדמוני המסית . . . ad mentem doctorum Judaeorum et Christ. 4. Lips. 1686. Die hebr. Citate (mit latein. Uebersetzung) sind: *Maimonides*, מורה mit Comm. *Proph. Duran*, *Crescas*, *ibn Esra*, *Abravanel* u. And.; Catal. Bodl. p. 2148; fehlt bei Fürst III, 161[2]).

335. Robustellus, Jos. Wulturrenus e Grosio, Alumnus des Coll. Urbin. de propag. fide, Schüler des Jo. Baptista Jona, hielt am 16 Juni 1655 eine hebr. Pfingstrede דרוש על רפואת

---

[1]) Hier ist der getaufte Paulus Ricius weggelassen, Cat. Bodl. p. 2141, vgl. Bischoff p. 34, 43, 44, 73.

[2]) Hier ist der getaufte J. St. Rittangel übergangen.

אדם וחוה וביאת המשיח וכו׳. welche in demselben Jahre mit latein. Uebersetzung de Protoplastoron remedio in Rom in 4° erschien; Imbonat. p. 135 n. 514; fehlt bei Fürst III, 162.

336. Rönnow (od. Ronnow?), Magn. (gest. 1690), übersetzte *Talmud* Tr. ערכין, mit Comm. Raschi „et observationibus R. Isak (!) et Tam Tosefot" etc., wovon ein Specimen Traj. ad Rhen. 1690 erschien; das Ganze verblieb als ms. (Wf. II p. 712, Catal. Bodl. p. 239 n. 1526 irrtümlich als Desid. mit Klammer, daher der Art. p. 2149 fehlt; Bischoff p. 78; Fürst II, 43, übergangen III, 163. Rönnow hat Catal. lib. in Bibl. Bodl. III, 310 aber p. 580 Ronn.; meinen Originalzettel habe ich längst vernichtet.

337. Rossi, Giov. Bern. de, ord. Prof. d. oriental. Sprachen in Parma, geb. 1742, gest. 23. März 1831. Nach J. Chr. Wolf, dem er allerdings mehr verdankt, als er andeutet, der Hauptvertreter der jüd. Literatur, aber auch der letzte unter den christlichen Gelehrten in solchem Umfange, während Franz *Delitzsch* (gest. 4. März 1890) ihn an Sachkunde weit überragt. Zum Artikel Rossi in Camillo *Ugoni*, Della letteratura Italiana nella seconda metà del sec. XVIII., her. von dem Bruder Filippo, Milano 1856/7 Bd. III, erschien (ohne Titelbl.) ein „*Appendice*, Opere del de Rossi concernenti l'ebraica letteratura e bibliografia" (28 pp. u. 2 bloss mit Angabe: Milano 1857. — Tip. Bernardini), worin 11 Schriften weitläufig geschildert und kritisiert sind. In Catal. Bodl. p. 2151 (u. Add.) und Handb. n. 1717 ff. sind mehr als 30 Schriften aufgezählt, welche Biographie, Bibliographie, Literatur, Typographie der Juden in allen Sprachen behandeln, woraus hier die Benutzung von *Parchon* u. *Immanuel b. Salomo* (CB. 20, 21) hervorgehoben seien. R. sammelte u. beschrieb nicht weniger als 1400 Handschriften, beinahe mehr als ganz Deutschland incl. Wien aufweisen. Er verfasste eine *Biblioteca Ebr. scelta* (Wrtb. deutsch S. 150 unter Jochai), welche unedirt blieb. De Rossi polemisiert gegen Judentum, aber er besudelt nicht die Juden.

338. Sacy, Isaac, *Silvestre* de, 1758—1838, der bekannteste Orientalist in Paris, ist bei seinen Studien auch auf jüdische Autoren und Schriften zu sprechen gekommen, stets mit der Bescheidenheit des wahren Gelehrten, die ihn vor Missgriffen bewahrte, und mit echter Humanität. Hier genüge eine Verweisung auf Catal. Bodl. p. 2257.

339. Salchli, Jo. Jac., in der Schweiz, geb. 15. Okt. 1694, gest.

16. Mai 1774 (Allg. Deutsche Biogr. Bd. 30, S. 202), soll *Abraham ibn Esra*, Comm. Zur Genesis, latein. übersetzt haben; Fürst III, 203.[1])

340. Sartorius, Jo., Pastor in Lützen, verf. 1700 einen Neujahrswunsch in 9 Sprachen, hebräisch etc., ms. Berlin n. 11 (Verz. S. 4), ist also verschieden von dem bei Fürst III, 247 genannten (geb. in Eperies 1. Jan. 1656, gest. in Danzig 1691 (Allg. Deutsche Biogr. Bd. 30 S. 388).

341. Saubert, Jo., d. Sohn des älteren (geb. in Altorf bei Nürnberg 26. Febr. 1592, gest. daselbst 2. Nov. 1646), geb. in Nürnberg 1. Febr. 1638, gest. in Helmstädt 29. April 1688 (Allg. D. Biogr. Bd. 30 S. 415), übersetzte ins Lateinische Jakob J. Leon's spanische Schrift über den Tempel, Jakob b. Isak's צאינה וראינה zum Teil, auch das anon. חרבן בית המקדש, Helmst. 1664; Catal. Bodl. 2505, vgl Handb. n. 1770; Fürst III, 254/5, der Vater und Sohn vermengt, ist auch zu ergänzen.

(Fortsetzung folgt.)

Arabische Hymnen.

Notiz von M. Steinschneider.

Die Hymnensammlung זמירות ישראל für Sabbat, Festtage, Neumond, Beschneidung, von alten und noch lebenden Autoren aus mss. herausgegeben[1]), Aden (Jemen) in der neuen Druckerei von Menachem Iwadh (עויץ) u. Co., Drucker und Buchhändler 1897, hoch u. schmal 8⁰ (68 Bl. u. 2 Register), ist vielleicht für den rituellen Gebrauch bestimmt. Die Vergleichung mit den aus Jemen stammenden Siddurim und Sammlungen, in denen Schibzi die Hauptrolle spielt (Verz. d. Handschr. d. K. Bibl. Berlin I S. 116, II S. 25) Anderen überlassend,[2]) sollen hier nur die arabischen Bestandteile aufgezählt werden. Es sind im Ganzen 104 Nummern fortlaufend gezählt, die Autoren-Akrosticha nur selten vor dem Hymnus angegeben. Der Artikel אל ist meist abgetrennt gedruckt.

---

[1]) Hier sind die getauften Juden Jo. Salomo (Catal. Bodl. p. 2397) und Jona Salvador (Wf. IV p. 327) übergangen.

[1]) Zu mehreren Stücken hätten frühere Drucke benutzt werden können.

[2]) N. 11 (f. 5b) אפטיר בשיר שפה ולשון צח, worin מאס בני עשו וישמעאל (nachzutragen in Polem. u. apologet. Lit. S. 291) ist auch in der Samml. ed. Calcutta f. 26 n. 69 gedruckt.

N. 9 (f. 3b) Schalom b. Josef [Schibzi] ביום שבת אשבח לאל חי גואלי (Refrain, פ״ז); Anf. שחי לאל יחידתי בקולך הללי, dazwischen. arabisch, Anf. לתלך אליום צח ואגב, עלנא נכתריח.

N. 10 (4b) abu Jehuda אהבת יום שבת מנוחה תנחני, ar. כסת אייאם אכמל אלאהי כל מוגוד.

N. 13 „ילוד Jos. Schibzi“, יום שבת תשמח מאד נפשי, ar. ואלתוראת ואלדין ואלעלמא.

N. 29 (17b) anonym מה טוב ומה נעים חברת בני תורה (die 2. Hälfte der Strophe, sowohl der hebr. als der arab. wird mit תושיח bezeichnet, d. h. in Form von מושה) ar. שאפי רצֿא נודה ואנזל לנא אלתוראת.

N. 32 (20) das Akrostichon [= שבזי] אני יוסף בן ישראל משתא ist hier nicht angegeben, obwohl es am Schlusse heisst: ושמי ככר נזכר ראש התהלה, Refrain אם אשמרה שבת נפשי שמורה; ar. erst nach 4 Strophen סובחאן מן פצֿל סבע אלזמאני.

N. 33 (21 b) anonym אחר אכילה ברכו אלהים, ar. אנת אלמעבוד יא מקצודי.

N. 37 (23b) anon. אליהו אליהו אל ענה (Refr.), ar. יא הו יא הו, Anf. אשר חי תמיד ברצון קונו, ar. דאיים וקתה יגיד אלגאדאת.

N. 39 f. 25 anon. אלהי עוז תהלתי רפאני וארפא, ar. תשבי עטר סילאני באלמסך ואלזעפראני (*so*), aber nur diese einzige arab. Zeile!

Fol. 26 beginnt עניני פסח; n. 41ff.

N. 48 (29b) nur ar. anon. אהיה תנלא למוסא באלביאן, 10 lange Strophen.

N. 49 (31) desgl. סלי קלבי ואנא כרהאן, 7 Strophen, Anfangsbuchst. ס׳ ע׳ פ׳ נ׳ ק׳ א׳ מ׳, ob zufällig?

N. 50 (31b) desgl. קאל ראובן יריד יחכי לנא.

N. 51 (32) desgl. לאך (*so*) אלתמד יא רבי.

N. 52 (32b) desgl. יא רחמאן אגפיר זלתי.

N. 53 (33) anon. אשאלה מאת אלהי יעזרני, ar. אטלב אלמעבוד אלדי עאלים בסירי.

N. 54 (33b) nur arab. anon. סביח יא נאיים לאלה הוא(!) אלדאיים.

N. 55 (34) desgl., der Name des Verf. Jmran ibn abu(!) 'l-Fat'h ist offenbar ungenau als Anfang angegeben: קאל עמראן אבן אבו (*so*) אלפתח, der Hymnus selbst beginnt also: אין אלאקראה אלתקאלי.

N. 56 (34b) gemischt, anon. אמר גלעד הבכר (*so*) כי יהיי לי, ar. למין(*so*) בדתני באלסלאם.

N. 57 (35b) anon. Anfänge א bis ת, zuerst arab. אנת אלאילאה סידי וקוותי ואלרגא תכון פי עווני ותנצֿר האלי, durchgehender Reim לי.

N. 58 (36b) nur arab. anon. יא חמאם אלאנצאן.

N. 59 desgl. אבדע בואחיד פי סמא.

Für ר״ה sind nur die hebr. n. 60, 61 (37b, 38).

F. 38b beginnt עניני סוכה.

N. 65 (39b) anon. (*so*) ידידי עורה קומה ומהר בניירה, mit תושיח wie oben N. 29, ar. ידימי באדר אגבה וראת לי אלדפתאר.

N. 69 (42) anon. שמע אמן וקרוש ותפש בספרים, ar. ולא אלעולם עינדי פרח קלבו ומוסתר.

N. 76 (44b bis 47b) nur arab., als Verf. nennt sich in Strophe 6 Josef b. Sä'id aus מכתרה in Syrien, anf. אבדע כדי יחצי טש אלמטר; die lange Reimerei ist nur eine Schilderung seines Schicksals (er hatte 2 Häuser nacheinander in Aden u. 'Sana'a). Die Aufnahme dieses Stückes in dieser Sammlung beweist die weite Elasticität der Gattung überhaupt.

N. 77 (47b) arab. mit hebr. Schlussreimzeile in jeder 4 zeiligen Strophe, anonym von ähnlichem Inhalt wie n. 76, anf. (*so*) אבדא, ברב אלסמאוות; der Vf. war in Palästina; f. 48 למא שאפנא מצלנא יחיאל אבן מוסא נצרנא; f. 48b eine hebr. Strophe מרי שלמה ועמרם בם ישמרם אל יוצרם וכו׳.

Fol. 51b n. 80ff. לפורים.

N. 82 (52b) Akrost. אני יוסף, hebr. אשביח (!) צורי יוצר מאורות, ar. נסאל רבי נעם אלכלאק.

N. 83 (53) Akrost. אני יפת, hebr. אשביח האל שוכן שבעה, ar. נשכר רבי הו כאלקנא.

F. 57b לשבת ור״ח, dann לר״ח. — f. 56 למילה.

F. 59 לשלש רגלים. — N. 97 nur arab. anon. ואבדא ברחמאן מרכי באלזמאן -- sehr lange in 2 zeiligen Str., in d. 2. אל רב די קאל לשיי כון פכאן, also Koran, allerdings nach Psalm 33, 9.

N. 98 (60b) nur arab. anon. סובחאן רבי כאלקי וסיידנא.

N. 99 (61b) nur arab., lange in 2 zeil. Strophen, Akrost. א—ת, zuletzt 2 hebr. Strophen anf. שלום רב — Anf. אסבח כאלק אלעאלם.

N. 100 (62b) nur arab. anon. ואבדא ברחמאן די באסמה ברא, lange, in 2 zeil. Strophen.

N. 101 (64) nur arab., Akrost. סלימאן בן בלאל, die letzten 2 Str. מ u. ק gehören wohl nicht mehr zum Namen, die letzte beginnt קד סלימאן צדר כל הדא אלקוולא פי מריח אלמעבור, lange in 4 zeil. Strophen. Anf. סבחו אסם אללה יא גמיע אלחוצ̇אר.

N. 102 (65) nur arab. anon, langer Hymnus; תושיח ist hier wohl aus Versehen nicht angegeben; Anf. יא רב אסמע צותי יא סאמיע אצוואת.

N. 103 (66) nur arab. anon., lang, 4zeil. Strophen; die 4. Zeile mit durchgehendem Reim; Anf. אבדא ברבי די כלך.

N. 104 (67b) hebr. u. arab., anon., eine Apologie von Tiberias, 4zeil. Strophen, 4. Zeile mit durchgehendem Reim, Anf. ידידי בחיי נפשך קום ונלך לטבריה, באלמנע עליך יא גווי, פרגני עלי אלטבריה.

Im Allgemeinen ist zu beachten, dass in diesem Druck ohne alle Punctation die doppelten Waw und Jod meist nur einfache Consonanten bezeichnen, די für אלדי und Anderes bedürfte einer allgemeinen Auseinandersetzung.

Verantwortlich für die Redaction: Dr. A. Freimann in Frankfurt a. M.
Für die Expedition: J. Kauffmann in Frankfurt a. M.
Druck von H. Itzkowski in Berlin.